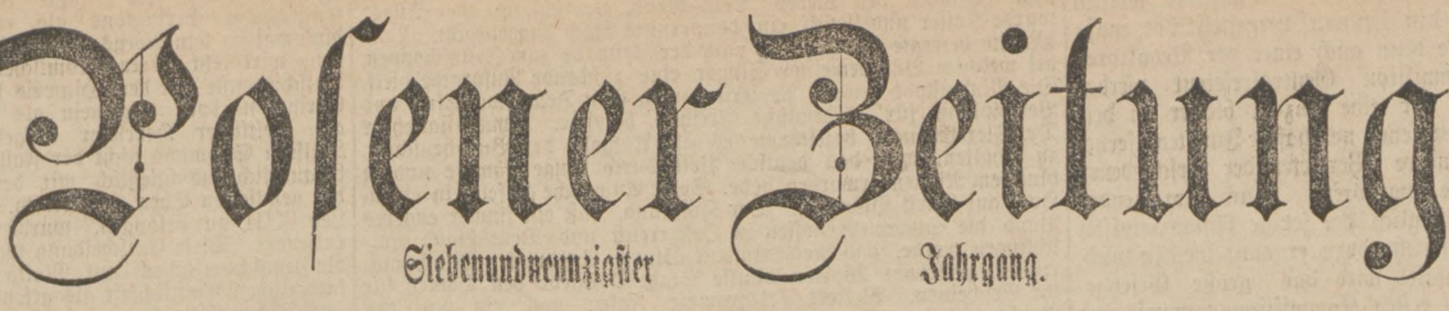
Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.



Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. b. d. Inserat-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 548.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Zur Steuerreform.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Liste der Beträge, die auf Grund der lex Huene aus den landwirthschaftlichen Zöllen auszuscheiden und an die Kreise zu überweisen sind. Die Summe beträgt gegen 47½ Million und vertheilt sich, entsprechend dem rein mechanischen Maßstabe, den jenes sonderbare Gesetz anlegt, sehr ungleich auf die einzelnen Provinzen. Wenn wir uns recht erinnern, ist diese amtliche Mittheilung im „Reichsanzeiger" die erste, unter die der neue Finanzminister seinen Namen gesetzt hat. Wir sind überzeugt, daß es Herrn Miquel dabei nicht wohl zu Muth gewesen ist. Denn er ist kein Freund der lex Huene, und seine Vertrauten sagen ihm nach, daß er sich mit Plänen beschäftigt, wie das verunglückte Gesetz mit Anstand aus der Welt geschafft werden kann. Einstweilen aber besteht die Bestimmung und muß selbstverständlich ausgeführt werden. Auch Herr v. Huene hat dem mißrathenen Kinde seiner gesetzgeberischen Laune schon längst sein Wohlwollen entzogen. Trotzdem wird es nicht so leicht sein, das Gesetz wieder zu beseitigen. Es gehört nun einmal zu dem verschrobenen Organismus unseres Steuersystems, das ein Stück Fisch und ein Stück Fleisch ist und in keiner dieser Gestalten Salz und Geschmack hat. Die lex Huene ist aber doch das Verkehrteste von allem, was die preußische Steuergesetzgebung jemals hervorgebracht hat. Schon ihre Entstehung ist die allerseltsamste gewesen.

Die Agrarier wollten vor 5 Jahren gar zu gern höhere landwirthschaftliche Zölle haben, auch das agrarische Herz des Zentrums sehnte sich nach diesen schönen Dingen. Aber dem Staate durften die Mehreinnahmen beileibe nicht zufließen. Dazu war das Zentrum der Regierung denn doch nicht freundlich genug gesinnt. In diesem Hangen und Bangen zwischen Begehrlichkeit und Mißtrauen kam den Ultramontanen ein rettender Gedanke. Schon einmal hatte die Phantasie dieser Herren ein gesetzgeberisches Zwittergeschöpf ausgeheckt, nämlich den berühmten Paragraph 7 des Zolltarifs, die sogenannte Franckensteinsche Klausel. Danach erhebt das Reich zwar die Zölle, aber es darf sie nur bis zum Betrage von 130 Millionen behalten. Was darüber ist, geht an die Einzelstaaten, freilich nur, um sofort wieder unter dem Namen von Matrikularbeiträgen in die Reichskasse zurückzufließen. Die so geistvolle Zwickmühle nennt sich Wahrung des parlamentarischen Geldbewilligungsrechts und zugleich Wahrung der Einzelstaats-Souveränetät gegenüber der wachsenden Erstarkung des Reichsgedankens. Indessen in der Franckensteinschen Klausel steckt doch wenigstens ein politischer Gedanke, obwohl kein guter. Jeder Gedanken, der politischen wie der unpolitischen, bar und ledig ist dagegen die lex Huene, der grotesk-kleinliche Abklatsch der clausula Franckenstein. Es ist bezeichnend, daß man, um diese Mißgeburten würdig zu benennen, zum Juristenlatein greifen muß.

Die lex Huene unterscheidet sich zu ihrem größten Nachtheil von der clausula Franckenstein dadurch, daß sie zwar, wie jene, dem eigentlichen Empfänger der Zölle das Nachsehen lassen will, daß sie diesen Zweck aber viel besser erreicht, ohne doch zugleich den Gemeinden einen wirklichen Gewinn zuzuweisen. Der angestrebte Zweck der Kommunalsteuerreform wird jedenfalls gründlichst verfehlt. Die Kommunalverbände werden nicht nach dem Maßstabe ihres Bedürfnisses sondern auf der ganz äußerlichen Grundlage der Bevölkerungszahl an derjenigen Summe betheiligt, die übrig bleibt, nachdem Preußen von seinem Antheil am Ertrage der Getreide- und Viehzölle 15 Millionen für sich abgezogen hat. Für diesen plötzlichen Goldregen nun aber haben die Kreise zumeist keine genügende Verwendung. Denn die Kommunalbesteuerung kann mit den ruckweisen und ungewissen Zuschüssen nicht sicher rechnen. Die Folge ist, daß die Gelder vielfach verzettelt werden und fast nirgends den beabsichtigten Nutzen stiften. Niemand hat etwas von der lex Huene. Der Staat sieht seine Millionen davonschwimmen, und die Kreise können sie nicht auffischen. Das Gesetz ist grundschlecht und nicht einmal reparaturfähig. Wenn einmal in Zukunft die preußische Steuerreform als geschichtliche Vergangenheit wird betrachtet werden können, dann wird man von den steuerpolitischen Künsteleien des Zentrums mit demselben Erstaunen lesen, wie man ein Kapitel eines schlechten Sensationsromans liest. Gewiß ist die Regierung von der Mitwirkung an so verfehlten Gesetzen wie dieses nicht freizusprechen. Aber die Hauptschuld trägt das Zentrum. Das kommt davon, wenn eine Partei oppositionell sein will und zugleich mit allen Fasern im konservativen Wesen steckt.

Jede Steuerreform, die wirklich diesen Namen verdienen will, wird damit beginnen müssen, die schädlichen Hinterlassenschaften der Zentrumsweisheit wegzuräumen. Ob Herr Miquel das will und können wird? Die Absicht wenigstens wird ihm zugeschrieben. Ueber Eines muß man sich übrigens dabei klar sein: Die Beseitigung der Franckensteinschen Klausel bedeutet eine Riesenaufgabe, einmal, weil die Einzelstaaten sich auf die Erträge, die ihnen durch den § 7 des Zolltarifgesetzes zufließen, eingerichtet haben, sodann aber und namentlich, weil mit jener Klausel seinerzeit eine gefährliche konstitutionelle Streitfrage wenigstens formell umgangen wurde. Da das Reich nur auf indirekte Zölle und Matrikularbeiträge angewiesen ist, so würde das Geldbewilligungsrecht des Reichstags in der That illusorisch geworden sein, wenn eine genügende Ausstattung des Reichs mit eigenen Einnahmen die Matrikularbeiträge hätte entfallen lassen. Jetzt ist doch wenigstens durch die jedes Jahr stattfindende Festsetzung dieser Beiträge dafür gesorgt, daß der Reichstag ein Wort mitsprechen kann. Die Aufhebung der Franckensteinschen Klausel würde also die Schaffung anderweitiger Bürgschaften des Budgetrechts bedingen, und die Frage ist, ob die verbündeten Regierungen hierzu geneigt sein werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. August. Der internationale medizinische Kongreß befriedigt die Erwartungen, welche für die eigentliche gelehrte Forschung an ihn geknüpft worden sind, in einem höheren Maße, als selbst die engeren Kreise erhofft und andere für möglich gehalten hatten. Der über Schule und Hygiene gehaltene Vortrag erregt in außerordentlichem Maße das Interesse der hiesigen Schulmänner von Fach und der Schulfreunde, deren Zahl hier in Berlin fortdauernd zunimmt. Diese Zunahme drückt sich ziffermäßig beispielsweise in der Thatsache aus, daß der hiesige Realschulmännerverein gegenwärtig dreimal so viel Laien als Fachmänner im Schulfach zu Mitgliedern hat. In dem Vortrage von Axel Key ist besonders als für den Unterricht wichtig die physiologische Beobachtung hervorgehoben worden, daß das Wachsthum der Kinder im Sommer und im Winter keineswegs gleichmäßig ist. Die unmittelbaren praktischen Folgerungen hieraus für den Unterricht zu ziehen, hat der Vortragende unterlassen. Ist das starke Wachsthum ein Beweis zunehmender körperlicher Kraft, infolge dessen dann auch dem jugendlichen Geist in einer solchen Periode mehr als sonst zugemuthet werden darf? Oder erheischt es als ein außergewöhnlicher physischer Zustand vielmehr eine gewisse Schonung? Man sollte glauben, die Antwort verstände sich von selbst. Aber sie ist gleichwohl Gegenstand von Erörterungen gewesen, in welchen die Urtheilenden sich nicht zu einigen vermochten, und wir hören, daß in den Verhandlungen einer der Sektionen des Kongresses, in denen ein Thema mit dem genannten eng stoffverwandt ist, der Gegenstand in Bezug auf diese Frage nochmals zur Sprache gebracht werden soll. Der Vortragende stellte außerdem, auf Beobachtungen und Messungen gestützt, die Thatsache fest, daß die im jugendlichen Organismus sich folgenden Zustände bei den Knaben um durchschnittlich zwei Jahre später eintreten als bei den Mädchen. Wenn man überhaupt zugiebt, daß diese medizinisch-wissenschaftlichen Feststellungen für die Schule von Bedeutung sind, so fallen sie auch erheblich mit in die Wagschale bei der Frage, ob die Vereinigung oder die Trennung der Geschlechter das Empfehlenswerthere sei. Und in dieser Hinsicht dürfte den vom Kongreß gegebenen Anregungen bald eine Erörterung durch pädagogische Kreise folgen, wie hoffentlich mancher anderen in diesen Tagen hier behandelten Frage auch noch. — — Herr Hinzpeter — Minister? Diese Möglichkeit über die Herr Wilhelm Funcke in Hagen aller Vermuthung nach ein bischen in Erregung gerathen dürfte, wird von mehreren Blättern zur Zeit ganz ernsthaft erörtert, wie wir glauben ohne Grund für die unmittelbare Gegenwart, aber nicht ganz ohne Wahrscheinlichkeit für die Zukunft. Daß Herr Hinzpeter das Vertrauen des Kaisers in einem hohen Maße genießt, ist anläßlich des Kohlenstreiks, der internationalen Konferenz, der Arbeiterschutzvorlage und der Schulreformfrage hervorgetreten. Daraus folgt, daß der Kaiser ihn für einen höchst vielseitigen Mann hält, und ein solcher ist er auch. Da Herr Hinzpeter zugleich eine große Zurückhaltung beobachtet, so sind wir gewiß, daß die Andeutungen der „Rheinisch-westphälischen Zeitung" über seinen politischen Einfluß zu neun Zehnteln auf Kombinationen beruhen.

— Aus den Briefen der Kaiserin Augusta an Frau von Schöning theilt man der „Tägl. Rundsch." weitere Einzelheiten, soweit sie auf gemeinnützige Gegenstände sich beziehen, mit. In einem Schreiben aus Koblenz vom Jahre 1876 heißt es folgendermaßen:

„Unsere liebe Bonin erfreut mich durch ihre Theilnahme für Krankenanstalten und erachtet für nothwendig, daß in jeder preußischen Provinz mehrere solcher Heilstätten erstehen, wie Bethanien und mein Augusta-Hospital. Das kostet viel Geld, schrieb ich ihr zurück, aber ich setzte hinzu, sie möchte dadurch sich nicht abschrecken lassen, ihr Ziel zu verfolgen. Je mehr wir brauchen, um so reicher fließen die freiwilligen Beiträge von allen Seiten zusammen. Es erlernt sich bei gutem Willen die Kunst rasch, Andere für gute Zwecke zu gewinnen, und ich habe ein paar Peabodys gefunden, die immer einige Tausend Thaler übrig haben. Ich rede immer von Thalern, weil die dreimal so viel werth sind, als unsere Markstücke. Wer früher ohne Besinnen 500 Thaler hergab, der zeichnet jetzt 1000 Mark, und das bringt uns zurück. Der Kaiser sagte zwar neulich, das ginge nicht, daß wir auf die alte Währung zurückgriffen, und ich sah ihn groß an; er setzte indeß hinzu, er hätte nur gescherzt, und nach einer halben Stunde erhielt ich von ihm als Beitrag zu meiner Sammlung eine Rolle mit hundert Thalerstücken. Von dieser Episode auf Wichtiges zu kommen: wir wollen doch ja all' unsere Kräfte recht konzentriren; darin liegt das Geheimniß überraschend großer Erfolge. Hierüber hielt mir vor einigen Wochen Langenbeck einen förmlichen Vortrag, dem ich mit großem Interesse folgte. Da haben wir jetzt, sagte er, nicht blos unsere Chirurgen-Kongresse, durch die wir zu übersehen vermögen, wie es mit unserer einzelnen Disziplin eigentlich steht, sondern großartig ist geradezu, daß auf internationalen Aerzteversammlungen Mediziner vom ganzen Erdenrund zusammenkommen, um Umschau zu halten. Das wird uns fördern und nicht blos unserer Wissenschaft trefflich zu Statten kommen, sondern diese Zusammenkünfte haben eine kulturgeschichtliche Bedeutung. Sie wirken zugleich politisch wie religiös versöhnend und ausgleichend. Was sollten uns wohl unsere Kliniken und Heilstätten, wenn wir sie nicht ausstatten könnten mit den Wissensschätzen aller Meister rings um uns her? Wie lange doch verwerthen wir kraft der Konzentration unserer Kräfte die wissenschaftlichen Ergebnisse aus aller Herren Länder — Langenbeck wurde ganz Jüngling, als er mir den Segen des geistigen Zusammenwirkens der medizinischen Gebiete erläuterte und seine begeisterte Rede mit dem Satze schloß: Nur Alles hübsch zusammenthun, das geistige wie das metallne Kapital, wir leben nun einmal im Genossenschafts-Zeitalter, und damit stellen wir uns am besten in den Dienst der Menschheit. Ich habe Langenbeck von allen meinen lieben Damen erzählt, die mir mithelfend zur Seite stehen, und er ist von unseren Bestrebungen so eingenommen, daß er mir sagte, es würde ihm wohl gelingen, den Kreis stiller Wohlthäter durch einige Nabobs zu erweitern. Die nächste größere Summe soll an unsere liebe Bonin abgehen, ich freue mich schon darauf, wie ich denn bei aller leiblichen Noth, die mich drückt, glücklich bin, daß Manches von dem gelingt, wobei mir edle Menschen Beistand leisten."

— Die „Kreuzztg." veröffentlicht an leitender Stelle eine Ansprache des Militär-Oberpfarrers in Hannover, Dr. Rocholl, die sich über die „deutsche Treue" als über ein „Haupterforderniß in den sozialen Kämpfen der Gegenwart" ergeht. Dieselbe schließt mit folgenden wohlwollenden Winken an den Fürsten Bismarck:

Da muß ich wieder, sehr geehrte Versammlung, an die Ehrenmänner Stein und Arndt erinnern, welche den Schmerz durchmachen mußten, selbst von ihrem königlichen Herrn, dem sie alles hinzugeben bereit waren, gänzlich verkannt zu werden. Als Stein dem Könige, der sich auf der Flucht nach Memel befand, sich anschließen wollte, obwohl er selbst leidend war, da bekam er plötzlich einen Brief von Sr. Majestät, der folgenden niederschmetternden Inhalt hatte: Ich sehe mit großem Leidwesen, daß Sie als ein widerspenstiger, trotziger, hartnäckiger und ungehorsamer Staatsdiener anzusehen sind, der, auf sein Genie und seine Talente pochend, weit entfernt, das Beste des Staates im Auge zu haben, nur durch Launen geleitet, aus Leidenschaften und persönlichem Haß handelt. Dergleichen Staatsbeamte sind gerade diejenigen, welche für das Ganze am nachtheiligsten und gefährlichsten wirken." Und dieser treue Mann ging, freilich mit schwerem Herzen, in das Privatleben zurück; aber blieb treu. Der Tag kam heran, an welchem der König, besser über ihn belehrt, ihn wieder zu sich rief; er folgte willig und vergaß, was hinter ihm lag. Das sollen sich heutzutage auch viele Staatsmänner merken, die in neuerer Zeit nicht mehr in alter Weise in großer Wirkung stehen; und kein Schmollen und keine Gegenaktion, die dem Haß ähnlich sieht, nein, Treue behalten!! Möchten wir alle ein Beispiel an Stein, nicht minder an Arndt nehmen, der ähnliches erlebte; das alte deutsche Gewissen ums Vaterland in rechter Treue darf nicht verletzt werden, mag man einer Partei im politischen Leben angehören, welcher man wolle.

— Nachdem es sich als sicher herausgestellt hat, daß Freiherr von Soden nicht beabsichtigt, auf seinen Posten als Gouverneur von Kamerun zurückzukehren, wird voraussichtlich alsbald vom Auswärtigen Amt die Neubesetzung dieses für die gedeihliche Weiterentwickelung der Kameruner Verhältnisse wichtigen Amtes vorgenommen werden müssen. Es verlautet, daß die Ernennung bald erfolgen wird, und zwar soll der im west-afrikanischen Kolonialdienst bewährte bairische Landgerichtsrath Zimmerer, früher Kommissar im Togogebiet, als Nachfolger des Freiherrn v. Soden in Aussicht genommen sein. Bis vor Kurzem wurde derselbe von dem Grafen Pfeil vertreten, der indessen seine Stellung mit der des Konsuls a. i. in Lagos, Herrn v. Puttkamer, auf Anordnung des Auswärtigen Amtes zu wechseln hatte.

— Die „National-Zeitung" schreibt: „Es steht jetzt fest, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs, nachdem er in den Justizministerien der größeren Einzelstaaten der — theilweise schon erledigten — Berathung unterzogen sein wird, einer wohl noch in diesem Jahre zusammentretenden

neuen Kommission behufs der endgiltigen Feststellung des Entwurfs überwiesen wird. An dieser Kommission werden Mitglieder der ersten, welche den Entwurf hergestellt hat, maßgebenden Antheil haben, wie denn auch einer der Redaktoren desselben in der neuen Kommission Generalreferent werden dürfte. Außerdem werden ihr eine Anzahl bisher an dem Werk noch nicht betheiligt gewesener namhafter Juristen, ferner Reichstags-Mitglieder und andere Vertreter der verschiedenen sozialen Interessenkreise angehören. Zum Vorsitzenden der Kommission war ursprünglich der jetzige Finanzminister Miquel ausersehen; wer nunmehr dazu ernannt werden wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird das große Gesetzgebungswerk auf der Basis des ersten Kommissionsentwurfs und mit der Absicht, es möglichst rasch zu fördern, weitergeführt werden."

— Ueber Ansiedelungsversuche in Deutsch-Südwestafrika wird den „Hamb. N." aus Berlin geschrieben:

„Dem Vernehmen nach stehen in nächster Zeit einzelne Schritte von Seiten der Interessenten bevor, welche als ein Anfang zur wirklichen Verwerthung des bisher verkannten Gebietes bezeichnet werden können. Es soll der Versuch mit einer deutschen Ansiedelung gemacht werden, indem man zunächst zum Beginne von Viehzucht eine kleine Anzahl deutscher Landwirthe hinzieht. Sollte das auch nur ein Dutzend oder gar ein halbes Dutzend sein; so ist damit ein Kern vorhanden, der seine Anziehungskraft auf weitere Kreise ausüben wird und dann für ein Weitergehen Handhaben bietet. Da diese Pläne von Seiten der Regierung gebilligt und unterstützt werden, so liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß man zu einem brauchbaren Ergebnisse kommt, und daß später auch von Reichswegen Einrichtungen getroffen werden, welche zur Entwickelung des Landes beitragen. Der beste Hafen, welchen wir dort haben, ist Angra Pequena, derselbe dürfte in Aussicht genommen werden für einzelne Wohlfahrtseinrichtungen, Depots u. s. w."

— Aus Berlin erhält die „Köln. Ztg." folgende Mittheilungen: Die Kosten des vom deutschen Kriegerbunde geplanten Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser sind insgesammt auf 800 000 M. veranschlagt. Da bisher nur die Hälfte dieser Summe eingegangen ist, hat der Denkmal-Ausschuß beschlossen, am bevorstehenden Sedantage eine Sammlung für den Denkmalfonds von allen deutschen Kriegervereinen veranstalten zu lassen.

— Der Vorschlag des Herrn Stöcker, innerhalb der Schutzgebiete eine Grenzregulirung zwischen Missionsgebieten der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche vorzunehmen, damit keiner in das Gebiet des anderen eingreife, findet bei protestantischen Missionaren selbst Widerspruch. Der Pastor Zahn in Bremen hat, wie aus der Missions-Zeitschrift zu ersehen, namens der norddeutschen Missions-Gesellschaft an den Reichskanzler das Gesuch gerichtet, dem Antrage Stöckers nicht Folge zu geben.

Jena, 6. August. Im schönsten Festesschmuck prangt die Stadt, in welcher sich zahlreiche alte und junge Burschenschafter eingefunden haben, um das 75jährige Burschenschafts-Jubiläum zu feiern. Am Vorabende herrschte bereits in der Festhalle ein fröhliches Leben, ein herzliches Begrüßen der Brüder. Nach der Eröffnung der Feier wurde das erste Lied, ein Willkommengruß, angestimmt, dann begrüßte Stud. v. Pfister, Arminia-Jena, die stattliche Versammlung mit herzlichen Worten und dankte den Burschenschaftern für das zahlreiche Erscheinen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Jubelfeier dazu beitragen werde, die Ideale der Burschenschaft „Ehre, Freiheit, Vaterland" zu befestigen, und wünschte dem Feste ein schönes Gelingen. Mit großem Jubel wurden die telegraphischen Grüße aus Magdeburg, Wupperfeld, Wien, Werne, Brasso und Helgoland verlesen. Der Festzug am Vormittage des gestrigen Tages ist einer der glänzendsten gewesen, welchen Jena je gesehen hat. Derselbe bewegte sich, begleitet und bewundert von einer großen Menschenmenge, nach dem Burschenschafts-Denkmal, woselbst Rechtsanwalt Dr. Harmening die Ansprache hielt, welche in ein Hoch auf die deutsche Burschenschaft ausklang. Die Jungfrauen legten Kränze am Denkmal nieder. Dann kehrte der Zug zurück und nahm im Kreise um das bekränzte Denkmal des Gründers der Universität Aufstellung. Nach dem Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" wurde Kaiser und Reich ein donnerndes Hoch dargebracht. Vom Markte bewegte sich der Zug nach der Festhalle zum Frühschoppen, bei welchem Bürgermeister Singer eine zündende Ansprache hielt. Die Musenstadt feierte Regierungsrath Gest-Jena, wo Sinn und Verständniß für akademische Freiheit herrsche. Gymnasiallehrer Dr. Flex-Eisenach bezeichnete es als Aufgabe der Burschenschaft, zu erhalten, was das deutsche Volk durch lange Kämpfe und in blutigem Ringen erworben habe. Seine Ansprache gipfelte in einem Hoch auf Fürst Bismarck. Der Hoffnung, daß ein immer engeres Band die Stammesgenossen in Oesterreich und Deutschland umschlingen werde, gab Rechtsanwalt Sturm Ausdruck. Mit humoristisch gefärbten Worten dankte Stud. Döllstedt den Damen für ihr Erscheinen. Weitere Telegramme trafen noch ein von den Burschenschaften Suevia in Innsbruck, Franconia und Alemannia in Bonn.

Oesterreich-Ungarn.

* Seit einiger Zeit war es von dem famosen „Schweinekriege" zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien stille geworden, und man hätte der Vermuthung Raum geben können, daß dieser Konflikt im Entschlafen begriffen sei. Wie sich jetzt von neuem zeigt, wäre dies eine irrige Annahme gewesen. Soeben erst wird gemeldet, daß ein großer Transport serbischen Borstenviehs an der ungarischen Grenze als der rumänischen Provenienz verdächtig zurückgewiesen worden sei. Daß man darin nicht etwa ein sporadisches Auflackern des alten Streites erblicken darf, geht aus der Sprache der serbischen Blätter hervor, die gereizter und feindseliger denn je gegen Oesterreich-Ungarn ist. Belgrader Regierungsorgane werfen dem Kaiserstaate die fortwährende Schädigung der Produktion Serbiens vor und knüpfen daran die heftigsten Ausfälle gegen Oesterreich-Ungarn, dessen „ökonomische Dependenz" Serbien nicht mehr sein wolle. So ungerechtfertigt dieser Vorwurf ist, ebenso sonderbar erscheinen die phantastischen Erwartungen, welche die gedachten serbischen Blätter in Bezug auf die künftige „selbständige" Entwickelung der serbischen Wirthschaftspolitik setzen.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 6. August. In gleicher Weise, wie dies in den deutschen Ostseeprovinzen geschehen ist, wird jetzt auch in Finnland der Anfang damit gemacht, diejenigen dortigen Zeitungen, welche die Rechte der Finnländer vertreten, durch Verwarnungen mundtodt zu machen; die gänzliche Unterdrückung dieser Zeitungen wird dann wohl nicht lange auf sich warten lassen. So hat die in Helsingfors, der finnländischen Universitätsstadt, erscheinende schwedische Zeitung „Hufondstadsbladet" aufs Neue zwei Verwarnungen mit dem Bemerken erhalten, daß ihr weiteres Erscheinen inhibirt werden wird, wenn sie fernerhin dazu Anlaß geben werde. — In den Ostseeprovinzen werden nicht allein von der Regierung, sondern auch von den russischen Vereinen alle Mittel angewendet, um die russische Sprache zu fördern; so hat der in Mitau bestehende russische Verein neuerdings beschlossen, die Mittel des Aksakowschen Fonds zur Errichtung von russischen Schulen in Kurland zu verwenden.

Großbritannien und Irland.

* Das Verhältniß des Vatikans zu England ist in den letzten Tagen wiederholt Gegenstand der öffentlichen Diskussion gewesen. Die englische Parlaments-Opposition will nämlich in der Mission Simmons beim Papste eine für das religiöse Empfinden der Engländer verletzende Nachgiebigkeit gegenüber der Kurie erblicken, und Gladstone hat sogar jüngst in einer Tischrede im Klub der Wesleyaner die durch diese Mission veranlaßten Unterhandlungen als der bisherigen britischen Politik gänzlich zuwiderlaufend, als eine Anerkennung des Papstes als weltlichen Herrschers durch die britische Regierung bezeichnet. Tags darauf kam der greise liberale Führer im Unterhause in die Lage, über die unter seiner Regierung an den Papst entsendete Mission Errington Aufschluß zu geben, und benützte den Anlaß, um den Charakter der Entsendung Erringtons als einen für die damalige Regierung diplomatisch keineswegs verbindlichen hinzustellen. Diese Behauptung wird jetzt in einer römischen „Times"-Korrespondenz auf das Entschiedenste mit dem Hinweis bestritten, daß gerade die Mission Errington dort allgemein als eine Anerkennung des Papstes als weltlicher Herrscher aufgefaßt wurde, was jetzt bei der Mission Simmons nicht der Fall sei. Diese letztere beschäftigt sich bekanntlich ausschließlich mit der Frage wegen der Gesetzlichkeit der gemischten Ehen in Malta. Darüber eine Entscheidung von Leo XIII. zu erlangen, wurde General Sir Lintorn Simmons entsendet. Diese Entscheidung war in dem Sinne ausgefallen, daß die gemischten Ehen auf Malta nur in dem Falle seitens der katholischen Geistlichkeit als gesetzlich anzuerkennen seien, wenn alle aus solchen Ehen hervorgehenden Kinder katholisch erzogen würden. Die Regierung bereitete einen diesbezüglichen Gesetzentwurf für die Malteser gesetzgebende Versammlung vor, zog denselben jedoch angesichts der drohenden Haltung der Opposition zurück. Die Opposition aber will sich jetzt das Agitationsmittel nicht entwinden lassen, und die jüngst getroffene Entscheidung der Regierung in Betreff des Vortrittsrechtes des Kardinals Manning, also eines katholischen Kirchenfürsten, vor allen Würdenträgern der anglikanischen Kirche ist Wasser auf die Mühle der Oppositionellen. Jedenfalls hat die Erörterung der vatikanisch-englischen Frage einen für das Kabinet unangenehmen Umfang angenommen.

Lokales.

Posen, den 8. August.

—u. **Herr Polizeidirektor v. Nathusius** hat gestern einen vierzehntägigen Urlaub angetreten und sich in das Seebad Kolberg begeben. Während der Dauer seines Urlaubes wird derselbe von Herrn Polizeirath Lutterkorth vertreten.

—u. **Herr Konsistorial-Präsident v. d. Gröben** tritt am 10. d. M. einen Urlaub an, welcher bis zum 20. September d. J. dauert.

* **Personalnachrichten im Bereich des königlichen Konsistoriums der Provinz Posen.** Superintendentur-Besetzung. Die bisher von dem Superintendenten Warnitz in Obornik interimistisch verwaltete Ephorie Samter ist vom 4. Juli cr. ab dem Superintendenten Reyländer in Samter definitiv übertragen worden. — Ordinirt für das geistliche Amt ist am 8. Juni cr. der Predigtamtskandidat Hermann Salzwedel. — Berufen. Der Pfarrverweser Hippler in Laßwitz, Diözese Posen II., zum Pfarrer daselbst. Der Hilfsprediger Schneider in Kempen zum zweiten Geistlichen in Schlichtingsheim, Diözese Fraustadt. Der Predigtamts-Kandidat Salzwedel aus Seehausen, zum Hilfsprediger in Groß-Neudorf, Diözese Inowrazlaw, während der Beurlaubung des Pfarrers Lochmann. — Gestorben. Der Superintendent a. D. Schmidt, früher Superintendent der Diözese Lobsens und Pfarrer in Samotschin, am 12. Juni cr. — Amtsniederlegungen. Der frühere Pfarrer Trautmann, zuletzt in Schulitz, Diözese Bromberg, ist aus dem Kirchendienste, unter Verzichtleistung auf die Rechte des geistlichen Standes, ausgeschieden. Nach einer Mittheilung des Königlichen Konsistoriums der Provinz Schlesien, ist der Diakonus Schmidt in Steinau, auf Grund rechtskräftiger Entscheidung durch Dienst-Entlassung aus seinem Amte entfernt worden.

* **Personalnachrichten im Bereiche der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg.** Ernannt: Die Kanzlisten Götsch in Stettin und Passow in Bromberg zu Kanzlisten 1. Klasse; Zeichner Galzow in Bromberg zum Zeichner 1. Klasse; die Bahnmeister Bachmann in Stargard i. Pomm., Giebe in Stolp und Wulff in Finkenwalde zu Bahnmeistern 1. Klasse. Die Prüfung bestand: Stations-Aspirant Krüger II. in Bromberg zum Stations-Assistenten.

* **Personalien bei der Postverwaltung.** Angenommen: zum Postgehilfen: Miegel in Kostschin; zu Postagenten: Ciesielski, Lehrer in Chludowo, Falkowski, Lehrer in Louisenhof, Liehr, Hilfsweichensteller in Runowo, Ploetz, Postschaffner a. D. in Grzybno, Wegner, Gastwirth in Brohnau (Bez. Bromberg). Versetzt sind: die Postpraktikanten Fahrnholz von Berlin nach Lissa (Bez. Posen), Senger von Potsdam nach Posen, Wagener von Berlin nach Posen; der Postassistent Lange von Pegau nach Koschmin. Auf ihren Antrag treten in den Ruhestand: der Postassistent Block in Insterburg (künftiger Wohnort Gnesen) und

Kleines Feuilleton.

* **Ferdinand Schmidt †.** Mit Ferdinand Schmidt ist der Senior der deutschen Jugendschriftsteller aus dem Leben geschieden. Auf seinem Gebiete hat der bescheidene Mann mit dem engelreinen Kindesgemüthe einen Erfolg erzielt, wie wenige seiner Genossen, vielleicht deswegen, weil er nicht mehr und nicht weniger sein wollte, als der Freund und Erzieher seiner kleinen Leser und Leserinnen. Ferdinand Schmidt hielt sich für keinen Dichter, in seinen Erzählungen tritt auch thatsächlich die eigene Produktion stark zurück, er ist ein warmherziger und glücklicher Interpret der großen Gestalten in Geschichte und Dichtung für die Jugend. Er hat der Kinderwelt erzählt, was Größere für ein ganzes Volk, für die Menschheit gethan und geschaffen haben. Die deutsche Jugendliteratur hat kaum zum zweiten Male so sinnig und innig geschriebene Bildchen von dem Leben und Schaffen der größten Männer unserer Nation aufzuweisen, wie Ferdinand Schmidt sie von Herder, Schiller, Fichte, Mendelssohn, den Helden der preußischen Geschichte u. A. entworfen hat, und die Nibelungen, Gudrun, Reinecke Fuchs, Ilias und Odyssee sind durch seine Feder so zart und wahr den jugendlichen Lesern zugänglich gemacht worden, daß auch der ältere Leser die Bearbeitungen mit Vergnügen liest. Der Heimgegangene wollte der Jugend nicht ihre eigene Geisteswelt abzäunen, sondern sie an allem Großen und Schönen erstarken lassen, woran der reifere Geist sich labt. Das Kindergewäsch und Kindergebäck, das in den jetzt so massenhaft fabrizirten „Kinderromanen" als Jugendlektüre sich anbietet, hat er mit seinen Schriften nicht vermehrt.

In Schmidts Kinderschriften ist der Zweck der Jugendliteratur, durch Vorführung dichterisch verklärter Gestalten und Handlungen zu erziehen, überall festgehalten. Bloße „Unterhaltungsschriften" hat er nicht geliefert. Kinder- und Unterhaltungsschriften passen zu einander wie Greis und Wiegenpferd. Die Jugend bedarf zur Unterhaltung keines Buches. Wenn ein Kind liest, so soll es lernen und bewundern, es soll zu den Höhen des menschlichen Geisteslebens emporsteigen, sein Auge soll gelenkt werden zu den Bergen, auf denen das unsterbliche Verdienst, die wahre sittliche Majestät, die echte Schönheit wohnen. Das Kinderbuch soll darum nicht von kleinen Engeln und Teufeln aus der Kinderstube, nicht von „Max und Moritz" oder interessanten angehenden Backfischen, sondern von Mannesgröße und Frauenwerth reden. In diesem Geiste schrieb Ferdinand Schmidt. Ob ihm, insbesondere in seinen letzten Schriften, die Lösung dieser Aufgabe immer gelungen ist, bleibe dahin gestellt. Aber sein Wollen blieb dasselbe, auch als die Gestaltungskraft unter dem Einflusse des Alters merklich nachzulassen begann. Erfüllt von der Hoheit seines Berufes, wollte er lehren und schaffen, bis der Tod sein Auge schloß. Er war ein echter Pädagoge der Diesterwegschen Schule, ein Mann, der auch im politischen und sozialen Leben allen Fortschritt von der inneren Entwickelung der unteren Volksschichten erwartete. Wenn wir Jüngeren ihm von den äußeren Hindernissen unserer Thätigkeit sprachen, wenn wir die Abstellung wirthschaftlicher und politischer Schäden vor Allem für nothwendig hielten zur Begründung einer höheren Volksbildung und Gesittung, dann erhob sich der kleine Mann und suchte uns mit beredtem Munde zu beweisen, was die rechte Gemüths- und Willensrichtung im Menschen vermöge, und wie alle äußeren Verhältnisse dagegen nichts seien.

Ein Mann mit so felsenfestem Kindesglauben an die Macht und den Sieg des Guten und Wahren dürfte in der rauhen Gegenwart selten sein. Daß das Feuer echt war, beweist die lange Wirksamkeit in demselben Geiste, das unentwegte Festhalten an den Grundsätzen, die in dem Jünglinge Wurzel gefaßt hatten. Der Brief vom 1. Oktober 1839, in welchem der damals dreiundzwanzigjährige Hilfslehrer an der sechsten Armenschule der städtischen Schulverwaltung einen weitreichenden, volkspädagogischen Plan darlegte, enthält dieselben Ideen, für die der Greis jeden jungen Genossen zu gewinnen suchte, der ihn in seinem stillen Heim an der Schwedterstraße besuchte. Mit Ferdinand Schmidt ist einer jener Männer zu Grabe getragen worden, die Pestalozzi und sein großer Apostel Adolf Diesterweg für ihr Amt geweiht hatten. Es war ein Geschlecht von Pädagogen, das an die unbegrenzte Macht der Erziehung glaubte. Die rauhe Wirklichkeit hat manchen Plan des warmherzigen Idealisten nicht zur Ausführung kommen lassen, aber das, was ihm gelang, ist bedeutend genug, um ihm auch in der Nachwelt ein ehrenvolles Andenken zu sichern. (Nat. Ztg.)

---

† **Die Katastrophe auf der Franz-Josefbahn.** Die amtlichen Erhebungen über die Verunglückten sind noch nicht abgeschlossen und schreiten nur langsam vorwärts. Dieselben sind wesentlich durch den Umstand erschwert, daß bloß ein Theil der Verletzten nach Pilsen, ein anderer Theil nach Blowitz überführt worden ist. Tief erschütternd war der Anblick der angekommenen Verwundeten auf dem Pilsener Bahnhofe, woselbst bedauerlicherweise für die Aufnahme und entsprechende Unterbringung derselben nicht ausreichende Vorbereitungen getroffen worden waren. In einer Ecke zusammengekauert sah man eine Italienerin, das Gesicht voller Wunden, händeringend und, von Verzweiflung erfüllt, unaufhörlich rufend: „Wo ist mein Kind? Ich bezahle Alles, gebt mir mein Kind!" Neben ihr lag das arme Kind, ein zweijähriger Knabe, welcher auf der Stelle todt geblieben war. Nicht weit von dieser unglücklichen Mutter rief vor einer besinnungslos daliegenden Frau ein Mädchen in den Tönen tiefster Verzweiflung unausgesetzt um Hilfe. Wohin in dem engen Raume der Blick sich richtete, überall fiel er auf schreckensbleiche, blutüberronnene Gesichter und von Fieberfrost geschüttelte Jammergestalten. Die erste Hilfe leisteten die beiden Bahnärzte Dr. Glaser und Dr. Strauß, die mit vollster Aufopferung ihres bei der großen Anzahl der Verletzten sehr schwierigen Amtes walteten.

Aus den Erzählungen der von der Katastrophe betroffenen Passagiere vernimmt man die entsetzlichsten Details. Die meisten Waggons waren stark besetzt, fast jedes Coupé zählte sechs Passagiere. Oberförster Stichenwirth und Oberförster Wagner, welche sich auf der Unglücksstelle in hervorragender Weise am Rettungswerke betheiligten, haben selbst ernste Verwundungen am Kopfe und an den Füßen aufzuweisen. Ein anderer Passagier zweiter Klasse erlitt Verletzungen am linken Auge und am Arme. Dieselben brauchten mehr als eine Viertelstunde, um sich aus ihrer peinlichen Situation unter den Trümmern des umgestürzten Waggons zu befreien. Zwei Personen wurden durch die Wucht des Stoßes zu den Fenstern hinausgeschleudert, die anderen Passagiere gelangten mehr oder minder verletzt ins Freie. Fürchterlich waren die ersten Augenblicke nach der Katastrophe. Strömender Regen, zu beiden Seiten des Dammes der wildrauschende Setschbach, am Rande desselben hingestreckt stöhnende Verwunde, Männer, Kinder und Frauen durcheinander.

Ein von der Katastrophe mitbetroffener Passagier schildert folgenden Vorfall: Eine Mutter, das Gesicht mit Beulen bedeckt, hält ihm einen Säugling entgegen mit der Frage: „Nicht wahr, mein Kind ist gesund?" Das Kind war in der That völlig unverletzt geblieben. Ein inniges Dankgebet der Mutter folgte dieser beruhigenden Mittheilung. Zwei Schwestern hielten sich fest umschlungen, eine derselben mit herabhängendem Unterkiefer, während der zweiten das Nasenbein zerschmettert war. Fünfzig Schritte von der Lokomotive entfernt lag der Lokomotivführer Czerny ächzend: „Mein Gott! Ich kann nichts dafür!" Er fragte die Geretteten, was mit dem Heizer geschehen sei. Derselbe war sofort todt geblieben. Czerny, seiner schweren Verletzungen vollkommen bewußt, stammelte: „Mir ist nicht zu helfen; aber ich bin unschuldig an dem Unglücke!"

Nahezu eine Stunde dauerte es, bevor die Verunglückten auf den gänzlich zerstörten Damm gebettet waren. Von dem fahlen Lichte des inzwischen hervorgekommenen Mondes beleuchtet, bildeten dieselben eine furchtbar traurige Gruppe. Sie lagen auf den Trümmern zerfetzter Wagenüberreste, auf zersplitterten Schwellen und geknickten Schienen, rings herum die Trümmer der zerstörten Waggons. Zwei volle Stunden brachten die Verunglückten fröstelnd im Freien zu; da endlich kam erst aus der Station Nezwiestitz ein Hilfszug mit einem Gepäckswagen, aber ohne Arzt. Fünf Personen wurden in dem Wagen untergebracht. Dann verging wieder eine qualvolle Stunde bis zur Ankunft des nächsten Zuges. Gegen Mitternacht war die Katastrophe eingetreten, erst um 4 Uhr Morgens erfolgte die Ankunft in Pilsen. Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Blowitz beträgt bisher fünf. Der Heizer Schlossar, die Kondukteursgattin Kollar und zwei Kinder ungarischer Auswanderer sind auf der Stelle todt geblieben. Der Lokomotivführer Czerner lag seinen Verletzungen. Ein Theil der Verwundeten wurde in das Pilsener Krankenhaus gebracht.

Postverwalter Sprink in Rogowo. Freiwillig ausgeschieden: Postagent Paulke in Grzybno. Gestorben: Postagent Biedowicz in Kuchary.

* **Schul-Chronik.** A. Regierungsbezirk Posen. 1. Evangelische Schulen. I. Angestellt: a) Definitiv der Lehrer 1. Raguse in Marianowo, Kreis Birnbaum; — 2. Lehrerin Anna v. Troilo in Krotoschin-Pläne; b. unter Vorbehalt des Widerrufs der Schulamts-Kandidat Pohl aus Gustau, Kreis Glogau, vom 1. Juli d. J. ab in Meseritz, einstweilig. Der Lehrer Kaulfuß in Eulendorf, Kreis Pleschen, ist zum Hauptlehrer ernannt worden. II. Schaulaufsicht: Der Pfarrer prim. Flicek in Ostrowo ist von der bisher von ihm verwalteten Kreisschulaufsicht entbunden und letztere bezüglich der Schulen in Ostrowo dem Kreisschulinspektor Dr. Hippauf in Ostrowo vom 1. Juli d. J. ab übertragen. Die Kreisschulaufsicht über die übrigen zu dem gedachten Aufsichtsbezirk gehörigen evangelischen Schulen Adelnau, Bogdai, Dembnica, Gr.-Gorzyce, Granowiec, Lewkow-Hauland, Raschkow, Schwarzwald, Szklarka-przyg., Kreis Adelnau; Latowice, Sieroszewice, Kreis Ostrowo, ist vom 1. Juli d. J. dem Pfarrer Harhausen in Adelnau übertragen. Beurlaubt sind; 1. Ortsschulinspektor Pastor prim. Engelmann in Bojanowo vom 4. August bis 5. September. Vertreter Pfarrer Müller in Bojanowo; — 2. Kreisschulinspektor Superintendent Brunow in Waitze vom 21. Juli bis 18. August. Vertreter Pfarrer Radtke in Schweinert; — 3. Kreisschul-Inspektor Superintendent Kaiser in Rawitsch vom 17. Juli bis 18. August. Vertreter Pastor Dupke in Rawitsch. — 4. Ortsschulinspektor Pfarrer Osterburg in Schmiegel vom 4. bis 30. August. Vertreter Pfarrverweser Berndt in Schmiegel; — 5. Ortsschulinspektor Pfarrer Fischer in Koschmin vom 22. Juli bis 19. August. Vertreter Superintendent Aust in Dobrzyca. 2. Katholische Schulen. I. In den Ruhestand getreten: Der Lehrer Göring in Gollmitz, Kreis Fraustadt, am 31. Juli d. J. II. Angestellt: a) Definitiv die Lehrer 1. Szczerkowski aus Wlosciejewki vom 1. September d. J. ab in Biezdrowo, Kreis Samter; — 2. Gohlisch in Bukwitz, Kreis Fraustadt; — 3. Beer in Hermsdorf, Kreis Birnbaum; — 4. Ebenau in Schwetzkau, Kreis Lissa; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer 1. Daumann aus Mokrau, Kreis Pleß, vom 1. September d. J. ab in Kobylin; — 2. Chilomer aus Obersitzko vom 1. September d. J. ab in Pozarowo, Kreis Samter; — 3. Boberski aus Dormowo vom 1. Juli d. J. ab in Rakwitz, Kreis Bomst; — 4. Broß aus Groß-Nossen, Kreis Münsterberg, vom 1. Oktober d. J. ab in Gurtschin, Kreis Posen-Ost. IV. Schulaufsicht: 1. Der bisherige kommissarische Kreisschulinspektor Rohde in Pleschen ist zum königlichen Kreisschulinspektor für den Schulaufsichtsbezirk Pleschen ernannt worden. B. Regierungsbezirk Bromberg. 1. Evangelische Schulen. I. Angestellt: 1. Auftragsweise: Lehrer Brummund aus Grünwalde in Lobsens, Kreis Wirsitz, vom 1. Oktober ab; 2. Definitiv: Lehrer Hinze in Liliendorf, Kreis Strelno. II. Privat-Unterrichts-Wesen. Dem Fräulein Johanna Kemski in Klepary ist die Erlaubniß ertheilt worden, im Regierungs-Bezirk Bromberg als Erzieherin zu wirken. III. Schulaufsicht: Uebertragen: die örtliche Aufsicht über die Schule in Obudno, Kreis Znin, dem Pfarrer Starke in Josefowo, unter Entbindung des Kreisschulinspektors Pfarrer Renoranz in Bartschin von diesem Amte. Beurlaubt: 1. Pfarrer Reichert in Bromberg vom 11. August bis 8. September. Vertreter für die Landschulen: Kreisschulinspektor Pfarrer Kanitz in Bromberg, für die Stadt Bromberg: Kreisschulinspektor Pfarrer a. D. Serno in Bromberg; — 4. Pfarrer Fuß in Fordon vom 28. Juli bis 22. August. Vertreter Kreisschulinspektor Pfarrer Kanitz in Bromberg.

* **Die Forst-Referendare**, welche im nächsten Herbst das forstliche Staatsexamen abzulegen beabsichtigen, haben die vorschriftsmäßige Meldung bis spätestens zum 1. September dieses Jahres einzureichen.

r. **Vakante Stellen für Militär-Anwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Innerhalb der nächsten Monate auf den Stationen Görlitz-Lauban-Hirschberg-Liebau, Dittersbach-Möhlten, Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz, die Stellen von 10 Weichenstellern. — Zum 1. November d. J. beim Postamt Görlitz die Stelle eines Postpackelträgers mit 700 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. November d. J. bei der Postagentur Hirschfeldau die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 Mark Gehalt, 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort im Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes Posen eine Stelle für den Bahnbewachungsdienst. — Zum 1. November d. J. bei der Postagentur Lichtenberg die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Löwenberg die Stelle eines Polizeisergeanten und Hilfskassendieners mit 900 Mark jährlich, ferner die Stelle eines Rathsdieners und Hilfs-Polizei-Sergeanten mit 900 Mark jährlich, sowie freier Wohnung und Heizung für Wahrnehmung der Kastellangeschäfte im Rathhause. — Zum 1. November d. J. beim Magistrat (Polizei-Verwaltung) von Meseritz die Stelle eines Raths- und Polizeidieners, sowie Rathhaus-Kastellans und Polizei-Gefangenenaufsehers, mit 720 Mark und freier Wohnung im Rathhause, nebst freier Heizung ꝛc.; Aussicht auf Ausrücken in die vakant werdende Stelle des Stadtwachtmeisters und Vollziehungsbeamten. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Mur. Goslin die Stelle eines Polizeidieners mit 400 Mark Gehalt und ca. 50 Mark Exekutionsgebühren und freier Wohnung. — Sofort, Station Posen, Eisenbahn-Betriebsamt Posen die Stelle eines Telegraphen-Aspiranten.

n. **Ferienkolonien.** Die von dem „Verein für Ferienkolonien" im Monat Juli d. J. ausgesandten Ferienkolonisten, 181 an der Zahl, hatten sich gestern, Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr in der städtischen Turnhalle am Grünen Platz, zu der nach der Rückkehr üblichen Vorstellung versammelt. Zu der mit der Vorstellung verbundenen Feier waren erschienen der Vorsitzende des Vereins für Ferienkolonien, Herr Bürgermeister Kalkowski, der Stellvertreter Herr Chefredakteur Fontane, der Schriftführer Herr Rektor Franke, die Mitglieder des Damenkomites, die Herren Rektoren Hübner und Brendel, die Koloniefführer, sowie Freunde und Eltern der Kolonisten, der Herr Oberpräsident, welcher dienstlich behindert war, der Vorstellung persönlich beizuwohnen, hatte sich durch den Herrn Regierungs-Assessor Richter vertreten lassen. Eine Besichtigung der Kinder der Landkolonien, der Stadtkolonie und der Einzelpfleglinge, die in diesen Gruppen aufgestellt waren, überzeugte die Vorstandsmitglieder und Damen von dem durchweg vortrefflichen Aussehen der Kolonisten, deren runde und gebräunte Wangen von der guten Wirkung der reinen kräftigen Landluft und der reichlichen Kost ein beredtes Zeugniß gaben. Nach der Besichtigung der Kinder eröffneten die erhebenden Klänge der Motette: „Danket dem Herrn", welche von dem Knabenchore der fünften Stadtschule unter der Leitung des Herrn Kowald vorgetragen wurde, die Vorstellungsfeier. Darauf ergriff der Herr Vorsitzende das Wort zu einer Ansprache an die Kinder, in welcher derselbe unter Anderem ausführte: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen in Berg und Thal und Wald und Feld." Diese Worte des bekannten herrlichen Wanderliedes, welches vor vier Wochen bei der Entlassung der Kinder an dieser Stelle erklungen sei, haben sich an den hier versammelten Kolonisten erfüllt. Eine große Gunst sei ihnen von Gott dadurch erwiesen worden, daß sie hinausgezogen seien in die weite Welt, wo sie rauschende Wälder, große Seeen, wogende Felder und viele andere Wunder Gottes schauen konnten. Durch die Führer, Freunde und Gönner, welche die Kolonisten auf ihren Wanderungen begleiteten, seien ihnen diese Wunder noch mehr zum Bewußtsein und Verständniß gebracht worden. Dem Vorstande sei öfter über das Kolonieleben berichtet worden: es freue ihn, aus den Berichten zu ersehen, daß alle die Wünsche, mit denen man die Kinder damals entlassen habe, an denselben ihre Erfüllung gefunden hätten. Eine besondere Freude gewähre es dem Vorstande, daß die Kolonisten die ihnen erwiesene Wohlthat durch ein in allen Kolonien an den Tag gelegtes gutes Betragen vergolten hätten. Es seien mehrere Beispiele von schöner Freundschaft und dienender Liebe der Ferienkolonisten untereinander mitgetheilt worden. Besondere Nacheiferung verdiene das Verhalten der Schülerin einer Kolonie, welche eine schwer erkrankte Kolonistin lange mit Hingebung gepflegt habe, dabei auf die eigene Erholung und Freude verzichtend. Mit Gottes und der Menschen Hilfe sei das Kind wieder genesen und die treue Pflegerin habe darin den schönsten Lohn für ihre Aufopferung erblicken können. Die Kinder möchten dieses Samariterdienstes eingedenk bleiben und dem lobenswerthen Beispiele nacheifern. An den Kolonisten habe sich der Wunsch, mit einem gesunden und gekräftigten Körper heimzukehren, sichtlich erfüllt; das bewiesen die vollen Backen, die leuchtenden Augen und heiteren Mienen der Kinder. In ihrem Ferienleben hätten die Kinder oft Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß die Landleute in aller Frühe hinauszogen auf die Felder zur Ernte des reifen Kornes, und weder Müdigkeit, noch heißer Sonnenbrand seien im Stande gewesen, ihre Arbeiten zu unterbrechen. Solcher Arbeit habe auch der Lohn nicht gefehlt: das Korn sei in guter Beschaffenheit unter Dach gekommen. Daraus möchten die Kolonisten die für ihr Leben nützliche Lehre entnehmen, daß fleißige Arbeit den Segen im Gefolge habe. Das solle die Kinder veranlassen, bei ihren Arbeiten in Schule und Haus nicht früher zu ruhen, als bis dieselben zur Zufriedenheit ausgeführt seien. Dann werde auch ihnen der Lohn nicht fehlen. Ein solches Verhalten werde aber auch diejenigen erfreuen, welche den Kindern die Ferienversorgung ermöglicht haben. In solchem Benehmen würden sie den schönsten Dank der Kolonisten erblicken. Sich an die Damen und Herren wendend, bemerkte Redner noch Folgendes: Die Bestrebungen zur Ferienversorgung schwächlicher Schulkinder, welche in Posen im Jahre 1882 zuerst ins Leben traten, hätten in der letzten Zeit nicht minder Unterstützung gefunden wie in früheren Jahren. Wenn die Einnahmen des Vereins trotzdem gegen die Vorjahre etwas zurückgegangen seien, so beweise dieser Umstand nicht einen Mangel an Interesse bei der Bürgerschaft; er sei vielmehr darin begründet, daß heute viele ähnliche Bestrebungen verfolgt würden, für welche die Opferwilligkeit der Bürgerschaft in ziemlich hohem Maße in Anspruch genommen werde. Durch die ihm zu Theil gewordene Unterstützung sei der Vorstand in die Lage versetzt worden, auch in diesem Sommer sehr erfreuliche Erfolge zu erzielen, Erfolge, die ihn mit Stolz und Freude erfüllten. Für diese Unterstützung danke er Allen Namens des Vorstandes. Ganz besonders danke er auch den hohen königlichen Behörden, namentlich dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Posen, dessen Hilfe dem Vereine das Werk mit ermöglicht habe. Er danke ferner den Damen für die hilfreiche Handleistung, den Führern der Kinder und Allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Mit einem auf die helfende Nächstenliebe bezüglichen Worte von Elise Werner schloß der Vorsitzende seine Ansprache. Nach derselben richtete der Schriftführer, Herr Rektor Franke, eine Ansprache an die Versammlung, insbesondere darlegend, wie die Erfolge der Sommerpflege zu dauernden gemacht werden könnten. Wenn man die durch Luft und Sonne, Waldesduft und gute Kost gekräftigten Kinder sehe, so habe man den aufrichtigen Wunsch, diese Wirkung der Ferienversorgung möge eine recht nachhaltige auf Geist und Gemüth sein. Von den Gegnern der Ferienkolonien werde hervorgehoben, die Wirkung der Ferienversorgung bleibe aus, nach 4—8 Wochen sei dieselbe wie weggeblasen, außerdem würden die Kinder unzufrieden gemacht. Diesen Urtheilen zu begegnen, erwachse den zur Förderung der Sache Berufenen als neue Aufgabe: Die Nachhaltigkeit der Ferienversorgung sicher zu stellen. Dazu bedürfe man der Mithilfe Seitens der Schule, der Komite-Damen und der Führer. In der Schule erkenne man die Wirkung der Sommerpflege an der Frische des kindlichen Geistes, an dem Erfolge im Unterricht, an dem regelmäßigen Schulbesuch und an dem bescheidenen Verhalten der Kolonisten gegen Mitschüler und Lehrer. Wenn die Klassenlehrer sich ein Verzeichniß der in ihrer Klasse vorhandenen Ferienkolonisten anlegten, darin am Schlusse jeden Monats die entsprechenden Bemerkungen über Führung, Leistungen und Schulbesuch eintrügen, so würde zu Ostern ein bestimmtes Urtheil über die Wirkung der Sommerpflege auf Geist und Gemüth der Kinder gewonnen. Die Damen des Komites hätten wiederholt die schlechten Wohnungsverhältnisse, die große Armuth und das damit verbundene Elend der Eltern, deren Kinder ausgeschickt worden, geschildert. Nach der Rückkehr aus den Ferien dürfte daher der Samariterdienst fortzusetzen sein. Jetzt gelte es, die Unwissenden in den dumpfen Stuben und modrigen Kellern zu belehren, ihnen klar zu machen, daß der Mensch wie die Pflanze nur bei Licht und Luft wachsen, gedeihen und sich gesund erhalten könne, und daß die Fenster rechtzeitig und häufig zum Einströmen von frischer Luft geöffnet werden müssen. Es gelte ferner, die im unverdienten Elend Versunkenen zu heben, ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen und sie anzuregen, Ordnung, Sauberkeit und Anständigkeit in den Räumen herrschen zu lassen, damit die Seele der Kinder mit den besseren Bildern eines freundlichen Familienlebens und einer durch Ordnung und Sauberkeit gezierten Häuslichkeit erfüllt würden. Bei den schwächsten und ärmsten Kindern müsse darüber gewacht werden, daß eine regelmäßige Ernährung die Körperkräfte erhalte. Endlich könnte durch die Führer über die Nachhaltigkeit der Sommerpflege ein Urtheil herbeigeführt werden, wenn dieselben die ihrer Obhut anvertrauten Kolonisten zweimal: zu Michaeli nach Schluß des Sommerhalbjahrs und zu Ostern zum Schluß des Winterhalbjahrs um sich versammelten, um sich von ihrem Gesundheitszustande zu überzeugen und eine Wägung vorzunehmen. Er richte daher an die Damen des Komites, die Herren Rektoren, Lehrer, Lehrerinnen und Koloniefführer die Bitte, den Vorstand nach dieser Richtung unterstützen und mit den entsprechenden Berichten zu versehen, und den Liebesbaum der Ferienversorgung, unter dessen erfrischendem Schatten seit Anfang der 70er Jahre 140 457 Schulkinder in Deutschland Wiederherstellung der Gesundheit oder Kräftigung des schwächlichen Organismus erfahren haben, pflegen und fördern zu helfen.

Das Werk der Ferienversorgung ist im steten Wachsthum begriffen. Nach einem Referate des „deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit" betrug die Zahl der seit Beginn der Ferienversorgung bis zum Jahre 1884 in den Kinderheilstätten, den Sool- und Seebädern und den Ferienkolonien gepflegten Kinder 49 732. In den folgenden Jahren machte sich eine stetige Zunahme in der Ferienversorgung bemerckbar; denn nach den statistischen Angaben des gedachten Referats sind ausgesandt worden: 1885: 13 809 Kinder; 1886: 15 884 Kinder; 1887: 18 259 Kinder; 1888: 20 074 Kinder und 1889: 22 699 Kinder. — Auch in der Stadt Posen weist die Ferienversorgung eine stetige Zunahme auf. Die Zahl der gepflegten Ferienkolonisten betrug: 1882: 67 Kinder; 1883: 103 Kinder; 1884: 130 Kinder; 1885: 131 Kinder; 1886: 103 Kinder; 1887: 157 Kinder; 1888 und 1889, den beiden Ueberschwemmungsjahren, 241 bezw. 224 Kinder und 1890: 181 Kinder, fast 30 Kinder mehr, als im Normaljahre 1887. Von den 181 Kindern befanden sich 92 Kinder in 4 Landkolonien, 16 Kinder in Bädern, (davon 14 Kinder in der Kinderheilstätte zu Inowrazlaw und je 1 Kind zu Kolberg und Salzbrunn), 42 Kinder in Einzelpflege und 11 Kinder in der Stadtkolonie. Außerdem sind 20 Kinder von einem Verein ausgesandt worden. Diese Zahlen werden endlich noch vermehrt um die von dem polnischen Komite versorgten polnischen Kinder, deren Zahl in diesem Sommer 358 beträgt. — Diese schöne in Posen während der neun Jahre erzielten Resultate, so etwa schloß der Redner, berechtigten zu der Zuversicht, daß das Liebeswerk der Ferienversorgung hier auch ferner gedeihen und reichen Segen tragen werde. — Der Erfolg der Sommerpflege wird, wie überall so auch in Posen in Gewichtszahlen dargestellt, welche am Anfang und Schlusse der Pflege ermittelt werden. Bei den Landkolonien stellen sich die Zahlen der Zunahme wie folgt: Mädchenkolonie Schrompe, 21 Mädchen: Mindestzunahme 1 Pfd., Höchstzunahme 8 Pfd., Durchschnitt 3,93 Pfd.; Mädchenkolonie Eduards-Insel, 25 Mädchen: Mindestzunahme — 1 Pfd., Höchstzunahme 5 Pfd., Durchschnitt 2,37 Pfd.: Knabenkolonie Kurnik, 21 Knaben: Mindestzunahme 2 Pfd., Höchstzunahme 6 Pfd., Durchschnitt 3.71 Pfd.; Knabenkolonie Polnisch-Nettkow: Mindestzunahme 1 Pfd., Höchstzunahme 9 Pfd., Durchschnitt 4,04 Pfd. — Nach dem Vortrage des Schriftführers sang der Knabenchor mehrere Strophen eines prächtigen „Abschiedsliedes", worauf ein Mädchen der Kolonie Schrompe, eine Schülerin der 5. Stadtschule, dem Vorstande und den Damen des Komites den Dank der Kolonisten in poetischer Form darbrachte. Mit dem Choral-Gesange aller Anwesenden „Nun danket alle Gott" erreichte alsdann die erhebende Feier gegen 6 Uhr ihr Ende. — Ueber den Verlauf des Kolonielebens in der vierten Ferienwoche lassen wir einen kurzen Bericht folgen.

* **Eine Kirchenkollekte** wird in Folge Ermächtigung des Evangelischen Ober-Kirchenrathes am 13. Sonntage nach Trinitatis, den 31. August d. J., innerhalb des Aufsichtsbezirkes des königlichen Konsistoriums der Provinz Posen zu Gunsten der Fürsorge für die Wanderbevölkerung durch die „Herbergen zur Heimath" abgehalten werden.

* **Hervorragende deutsche Augenärzte** haben wiederholt auf die bedenkliche Zunahme der Kurzsichtigkeit unter den deutschen Schulkindern beider Geschlechter hingewiesen und als die Hauptursache dieser Erscheinung den mangelhaften Druck vieler deutschen Schulbücher bezeichnet. Es ist deshalb mit Genugthuung zu begrüßen, daß neuerdings, wie es scheint, in Folge einer allgemeinen Verfügung, in verschiedenen preußischen Schulbezirken Bücher in kleinem Format und kleinem Druck verboten worden sind, weil dadurch das Sehvermögen der Schuljugend geschwächt wird.

d. **Die Anzahl der polnischen Aerzte**, welche an dem internationalen medizinischen Kongreß in Berlin theilnehmen, beträgt 70; die meisten hiervon entfallen auf den preußischen Antheil.

* **Oeffentliche Tanzlustbarkeiten** werden von einigen Landräthen nur an bestimmten Tagen des Jahres gestattet, und diese Tage werden für das ganze Jahr im Voraus bestimmt und bekannt gemacht. Der Minister des Innern hat nun nach einem neuerlichen Reskript dieses Verfahren für unzweckmäßig erklärt.

* **Falsche Zweimarkstücke** kursiren gegenwärtig in verschiedenen deutschen Städten. Meist tragen sie das Münzzeichen A. und die etwas verwischte Jahreszahl 1883. Die angestellten Recherchen haben bisher kein Resultat ergeben.

—u. **Im Hotel de Rome** am Wilhelmsplatze ist neuerdings der Speisesaal renovirt worden. Der freundliche Saal hat durch hübsche Ornamente und geschmackvolle Malereien ein sehr schmuckes Ansehen erhalten. Die Renovationsarbeiten sind sämmtlich mit großer Sorgfalt ausgeführt worden. Wie wir hören, findet am nächsten Sonntage die Einweihung des stilvoll renovirten Saales durch ein Diner statt, zu welchem die Anmeldungen bereits in beträchtlicher Zahl erfolgt sind.

* **Die Bahnhofswirthschaft** in Jablonowo soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind bis 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Thorn einzureichen.

—u. **In Folge der großen Hitze** ist heute wieder in mehreren hiesigen Lehranstalten der Nachmittags-Unterricht ausgefallen.

—u. **Die Posener Pferdeeisenbahn** fährt jetzt, nachdem die Neupflasterung der Berlinerstraße mit den Würfelsteinen beendigt ist, wieder die alte Tour, nämlich durch die genannte Straße.

—u. **Der Karmelitergraben** wird gegenwärtig einer gründlichen Reinigung unterzogen.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Vormittag ist ein Händler von hier in Haft genommen worden, weil derselbe am 31. vor. Mts. in einem an der Wienerstraße belegenen Pfandleih-Geschäft eine als gestohlen angemeldete Taschenuhr versetzt hat, welche er gestern einlösen wollte. — Gestern Abend ist die Ehefrau eines auf der Wallischei wohnhaften Arbeiters zur Haft gebracht worden, weil dieselbe auf dem Grünen Platze ein öffentliches Aergerniß erregt hatte.

Telegraphische Nachrichten.

Cowes, 8. August. Nach dem gestrigen Diner in Osborne unterhielt sich der Kaiser fast ausschließlich mit Salisbury. Auf Ersuchen des Prinzen von Wales wird ein österreichisches Geschwader morgen von Spithead nach Cowes segeln.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Malaria. Roman von E. Vely. Preis 4,50 M. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vormals S. Schottlaender.) Wie raffinirter Lebensgenuß, zu welchem der Besitz materieller Glücksgüter so leicht verführt, die Thatkraft lähmt, die sittliche Energie untergräbt, zu leichtfertigem Spielen mit den Gesetzen der Moral und zur schließlichen Verletzung derselben führt, das zu schildern hat E. Vely im vorliegenden Roman unternommen; und in überzeugender Weise beweist sie, wie schwer es selbst für den wider seinen Willen die goldenen Fesseln Tragenden, welcher in gewissenhafter Arbeit und treuer Pflichterfüllung seine Lebensaufgabe sieht und seine Befriedigung findet, wird, sich aus dieser ihn umgebenden verderblichen Fieberluft zu retten. Als lokalen Hintergrund hat E. Vely die „Blumenstadt an der Bai des Anges", das herrliche Nizza gewählt, dessen Physiognomie „höchster Luxus und größtes Raffinement des Lebens und die urwüchsige Natürlichkeit" ist; wo sich die wirkliche und anscheinende vornehme und reiche und — auch die halbe Welt ein Rendezvous giebt, um sich zu vergnügen, zu zerstreuen, um in vollen Zügen vom Becher des Genusses zu trinken, während dem Tode daselbst manches Opfer anheimfällt, das den Keim hoffnungsloser Krankheit in sich tragend, umsonst Heilung auf diesem herrlichen Flecken Erde suchte, oder das, nachdem es sich am grünen Tische zu Monaco finanziell ruinirt, in Verzweiflung zur mörderischen Pistole griff. E. Vely hat ihre Meisterschaft in der Schilderung der fashionablen Gesellschaft, die sie freilich vorzugsweise in ihren Schattenseiten erfaßt, im vorliegenden Romane aufs Neue bewährt und in ihrer für solche Süjets so geeigneten pikanten Schreibweise ein farbenprächtiges, lebendiges Bild des bunten, an Kontrasten so reichen Lebens und Treibens in Nizza entrollt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Rabbiner Herrn **Dr. A. Heppner,** z. Z. Pleschen, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Ostrowo, im Aug. 1890.

J. Goldmann

und **Frau,** geb. Ehrlich.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Albert Thomas

und Frau geb. **Koch.**

Die Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen ergebenst an.
Posen, d. 7. August 1890.
J. E. Hinnersen
u. Frau geb. **Loechel.**

Ein

strammer Junge.

Heinr. Döring, Bez.-Feldw.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Aug. Ruwoldt mit Hrn. Otto Witt in Rostock. Frl. Gertr. Gräfin Pfeil mit Hrn. G. v. Woyrsch in Kreisewitz-Schwanowitz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gymnasiallehrer Rosikat in Königsberg. Hrn. Paul Bindel in Luckau. Oberpostdirektionssekretär Gercken in Berlin. Hauptmann K. v. Brauchitsch in Kolmar. Premierlieut. E. v. Schwake in Oppershausen. Landrath Böttcher in Querfurt.

Gestorben: Frau Rentiere Adelheid Krebs, geb. Kutschkow in Braunsberg. Major a. D. E. v. Braunschweig in Lübzow. Freiherr Ferd. v. Maltzan in Penzlin. Major a. D. B. von Bassewitz in Gotha. Premierlieutenant Liebeskind Sohn Karl in Glatz.

Vergnügungen.

J. P. Beely's Garten.

Sonnabend, den 9. August:

Grosses Concert

von der Kapelle des 46. Infanterie-Regiments.
Anfang 7 Uhr. Entree 15 Pf.

Heute Abend:

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

Grand Arena.

Vor dem **Berlinerthor.**
Heute **Sonnabend 8 Uhr: Große Vorstellung.** Sonntag: 3 Vorstellungen, 4, 6 u. 8 Uhr.
11928 Die Direktion.

J. O. O. F.
M. d. 11. VIII. 90. A. $8^1/_2$ U. L.

Handwerker-Verein.

Montag, den 11. d. M., sowie jeden folgenden Montag, Abends 8 Uhr, im Vereinsgarten:

Gemüthliches Beisammensein.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche Apotheke mit 11932
40—45000 Mark
Anzahlung zu kaufen.
Offerten unter B. G. 200 postlagernd Posen.

Ich suche ein Darlehn von
12—15000 Mark
als zweite Hypothek, gleich hinter der Posener Landschaft, innerhalb der Landschaftstaxe auf mein Gut. Gefl. Off. unter **A. Z. 1000** postl. Kosten (Reg.-Bez. Posen). 11975

Verein der Posener.

Unser langjähriges treues Mitglied, unser lieber Freund und Kollege,

Herr Isaac Spiro

ist am 3. d. M. nach kurzem Krankenlager unerwartet aus dem Leben geschieden.

Tief betrauern wir den Verlust dieses edlen Mannes, der durch seine vorzüglichen Charaktereigenschaften bei Allen, die ihn kannten, sich Achtung und Liebe erwarb.

Den Bedürftigen war er allezeit ein Helfer in der Noth, uns war er ein treuer Kollege im Vorstand, mit dem wir lange Jahre in Frieden und Freundschaft zusammen arbeiteten.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten!

Berlin, 7. August 1890.

11918 **Der Vorstand.**

Etablissement Zoologischer Garten.

Sonnabend, den 9. August 1890:

Grosses Extra-Militair-Concert,

gegeben vom Trompetercorps des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Nelle.**

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf. Kinder 5 Pf.

NB. Für Besucher des Zoologischen Gartens ist der Eingang von der Bukerstraße geöffnet.

Am Sonntag, den 10. d. M. cr.

eröffnen wir unsere neu renovirten Lokalitäten, die wir, der Neuzeit entsprechend, mit dem elegantesten Comfort ausgestattet haben.

Fritz Westphal & Co.

Das zur Majoratsherrschaft Pommerzig auf der linken Oderseite gelegene Gut

Valescahof

wird am 1. Juli 1891 pachtfrei.

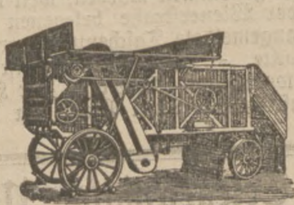
Valescahof liegt $1^1/_2$ Stunden von Grünberg in Schl., $^1/_4$ Stunde von Station Rothenburg a. Oder.

Das zur Verpachtung kommende Areal umfaßt ca. 900 Morgen, größtentheils Weizenboden, gute Wiesen und Hutungen in der Oderniederung. — Der bisherige Pachtzins betrug 9000 Mark. Auf der Pachtung befindet sich ein neues, geräumiges Wohnhaus, genügende Stallungen und Wirthschaftsgebäude.

Besichtigung gegen vorherige Anmeldung bei Herrn Inspektor **Lentroth** in **Valescahof** bei Rothenburg a. O., woselbst auch der Pachtvertrag einzusehen ist. — Auskunft ertheilt auch der jetzige Pächter Herr **Rudelius** auf **Neu-Kramzig,** Kreis Bomst.

Pachtbewerber wollen ihre Gebote unter Beifügung der Nachweise über landwirthschaftliche Befähigung und über ein Vermögen von etwa 50—60000 Mark bis spätestens 1. September cr. an den Unterzeichneten einreichen. 11951

Graf von Schmettow-Dammitsch
bei Steinau a. d. Oder.



Lokomobilen und Dampfdresch-Maschinen, Göpel-Breitdreschmaschinen

aus renommirtesten englischen und deutschen Fabriken, ferner

Drill-, Säe- und Düngerstreumaschinen, 2-, 3- und 4schaar- und Tiefkultur-Pflüge, Ringel-, Stern- und glatte Walzen, Grubber rc.

empfiehlt zu **Original-Fabrikpreisen** und **coulanten** Bedingungen 11831

Max Kuhl, Posen,
Berlinerstr. 10.

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**

D. Wachtel, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 56.

Prospekte und Anschläge gratis.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Der **49. Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1889,** aus welchem auch die auf das Jahr 1890 entfallenden, **vom 1. Februar 1891 an zahlbaren Jahresbezüge** zu ersehen sind, kann bei dem Unterzeichneten **unentgeltlich** in Empfang genommen werden.

Die 50. Jahresgesellschaft 1890, welcher bis Ende Juni bereits **953 Personen mit 1737 Einlagen mit 231,745 Mark baarer Einzahlung** beigetreten waren, läßt wiederum ein sehr günstiges Ergebniß erwarten. Zur **Annahme weiterer Beitrittserklärungen** und zur Auskunftertheilung empfiehlt sich **Geschäftsstelle Posen: Otto Lerche, Lindenstr. 9.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. August 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 592026. Reichskassenscheine M. 1680. Noten anderer Banken M. 11600. Wechsel M. 4192859. Lombardforderungen M. 1209650. Sonstige Aktiva M. 342437.

Passiva: Grundkapital M. 3000000. Reservefonds M. 750000. Umlaufende Noten M. 1721600. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 122319. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 602231. Sonstige Passiva M. 6962. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 598630.

Die Direktion. 11948

Cognac der Export-Cie für Deutschen Cognac Köln a. Rh. bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche auf Wunsch Muster durch unsern Vertreter Herrn Hugo Hautz, Posen, erhalten.

Soolbad Inowrazlaw.

Dr. Warschauers Wasserheil- und Kuranstalt
nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Sorgfältigste Behandlung von **chronischen Krankheiten** und **Schwächezuständen** des kindlichen wie des reiferen Alters. **Alle Arten medizinischer Bäder. Inhalatorium. Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren, Milch, Kefyr.** Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko.

Dr. Warschauer.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer
des Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei **F. Mattfeldt,**
Berlin NW., Invalidenstraße 93.
F. W. Rakowski, Obornik.

Ziegelbrennöfen

für Mauer- u. Dachziegeln, Röhren, Verblender u. s. w. baue nach eigenem bewährtem System und ergeben diese **50 Prozent Kohlenersparniß** bei tadellosem bruchfreiem Brande. 10443

Trachenberg i. Schl.

R. Preuss,

Maurer- u. Zimmermeister und Ziegeleibesitzer.

Reppichs Geflügel-Handlung,

Sapiehaplatz 11,
empfiehlt täglich frisch geschlachtete **Gänse, Enten, Gänseklein** und **-Lebern,** auch **Gänsebraten** zu jeder Tageszeit.

Herrenstelle (Neuen Betschule) billig z. verm. oder zu verkaufen. Näh. bei Philipp Lewy. 11965

!Spottbillig von Auktion!
Diamant- u. Brillantringe, Goldsachen gold. u. silb. Uhren, Regulatoren u. Kleidungsstücke Israels Pfandleih Breitestr. 15

Mieths-Gesuche.

Ein unmöbl. 2fenstriges
Vorderzimmer
ev. m. Cab. u. sep. Eing., part. oder I. Et., in der Oberstadt, pr. 1. Oktober gesucht. Off. unter **M. G.** postl. erb. 11955

Bäckerstr. 10 ist ein möblirtes Part.-Zimmer sof. zu verm.

Markt 94 ist eine Wohnung von 3—4 Zimmern per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11960

Wallischei 57, II. 3 Zim., Küche, Zb. vom 1. Oktober für 125 Thlr. zu verm. 11966

Gr. Ritterstr. 9 eine freundl. Wohn. 2 Stuben u. Küche, Entree, Speisekammer u. Nebengelaß per 1. Oktober zu verm. 11951

Suche z. 1. Oktbr. 1 Wohnung v. 2—3 Zimmern mit Küche (nicht Hinterhaus) eventuell auch in St. Lazarus. — Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **Z. 832** umgehend in der Exp. d. Ztg.

Stellen-Angebote.

Dom. Wierzeja
sucht einen verheiratheten
Schmied
und einen 11938
Maschinisten
zu sofortigem Antritt.

Steinmetzgesuch.

Ein tüchtiger Steinmetzgehülfe, der auch guter Schrifthauer ist, findet gute u. dauernde Stellung.

J. Krzywynos,
Steinmetz, Gnesen.

Eine Köchin,

welche Hausarbeit übernimmt, s. z. alsbald. Antr. Fr. Oberstaatsanwalt **Wachler,** Gartenstr. 3 I.

Ein tüchtiger Verkäufer in **Papier-, Schreib- und Drucksachen** zum Besuch der Stadtkundschaft u. Comtoirs ges. Gef. Offerten **sub W. 16** postl. Posen.

Ein Lehrling für Kolon. u. Schank findet Annahme bei **Jacob Schlesinger Söhne.** 11966

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann

(mos.), Mitte 20er, militärfrei, kautionsfähig, wünscht p. 1. Okt. dauernde Stellung als Führer eines Detailgeschäft event. eine Filiale von Cigarren-, Tabak-, Destillation, auch Farbenwaare.
Gefl. Offerten unter **K. K.** Exp. d. Bl. erbeten. 11909

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 10. Aug., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 10. Aug., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Büchner. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst. (Missionsstunde).
Freitag, den 15. August, Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Loycke.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 10. Aug., Vorm 10 Uhr, Predigt, Hr. Mil.-Oberpfarrer Wölfing. $11^1/_2$ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 10. Aug., Vorm. $9^1/_2$ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr. Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.
Mittwoch, den 13. Aug., Abends $7^1/_2$ Uhr, Predigt, Hr. Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 9. Aug., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 10. Aug., Vormitt. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis zum 7. August:
Getauft 12 männl., 7 weibl. Pers.
Gestorb. 8 " 8 " "
Getraut 1 Paar.

Von der Ferienreise zurückgekehrt, nehme ich meine Thätigkeit als Lehrer des Sologesanges, Clavierspieles und sämmtlicher theoretischer Fächer wieder auf und gestatte mir den Hinweis, daß ich von jetzt ab in meiner Klavierschule für elementares und höheres Klavierspiel selbst in ausgiebiger Weise unterrichten werde. Sprechstunden an Wochentagen 12—2. 11949

C. R. Hennig,
Königlicher Musikdirektor,
Berlinerstraße 6 I.

Klavierschule. Berlinerstr. 6.

Neue Schüler finden Aufnahme. Abth. von 2—3 Schülern 2 Stunden wöchentlich, Stundengeld 9 M., für die höheren Abtheil. 10,50 M. monatlich (die Noten eingeschlossen.) Geschwistern Ermäßigung. Die Satzungen der Anstalt liegen bei **Bote & Bock** aus. Sprechstunden an Wochentagen 12—2. 11950

C. R. Hennig,
Königlicher Musikdirektor.

Wollmannsches Töchterpensionat,

N. Berlin, Monbijou-Platz 10.

Aufnahme von Zöglingen sofort und im Oktober.

Bertha Fridberg.

Unterprimaner w. Stund. zu erth. Off. postl. sub **H. K.** erbeten.

E. Obersekundaner, anderw. mit Erfolg thät., wünscht Stund. zu erth. Off. unter **H. E. 100** postl.

Vom 4. August bis 8. September bin ich verreist.

Dr. Toporski,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten. 11671

Louis Scherk,

Gerichtlich vereideter Bücherrevisor,
Friedrichstrasse 11.

Brosig's Mentholin

ist ein **angenehm erfrischendes Schnupfpulver,** dessen Güte weltbekannt. **Otto Brosig, Leipzig.** Erste und alleinige Fabrik des chten Mentholin. 10431

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

A. **Jersitz**, 7. August. [Melde-Angelegenheit. Landw. Berufsgenossenschaft. Schiedsmann.] Die Anmeldungen von Ab- und Zuzügen zu den Seelenlisten haben nunmehr im hiesigen Gemeinde-Bureau während der Dienststunden zu erfolgen, während bisher diese Meldungen bei dem VI. Revier-Polizei-Kommissariat in Posen zu erstatten waren. — Die Heberolle der Kreis-Sektion Posen-Ost der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, wird, nach einer Bekanntmachung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes, in der Zeit vom 11. bis 26. August d. J. zur Einsicht der Betriebs-Unternehmer im Bureau des Gemeinde-Vorstandes öffentlich ausliegen. — Dem Kaufmann und Restaurateur, Herrn Wendland hierselbst, ist das Amt des Schiedsmannes übertragen worden.

ß **Samter**, 7. August. [Wahl. Konservativer Verein. Ertrunken.] Im ersten Wahlbezirk I. Abtheilung wurde gestern Bürgermeister Hartmann einstimmig zum Wahlmann gewählt. — Die Betheiligung war sehr gering. — Zur Stellungnahme zu den Anträgen der liberalen Wahlmänner betreffs der bevorstehenden Ersatzwahl fand heute unter Vorsitz des Landraths v. Blankenburg eine Versammlung des gemäßigt-konservativen Vereins im Hotel Gielda statt. Die nur sehr schwach besuchte Versammlung beschloß für ihren Kandidaten Amtsrath Sasse diesmal zu stimmen ohne irgend den Liberalen gegenüber für die Zukunft eine Erklärung jetzt schon abzugeben, sondern dies erst bei den nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhause zu thun. — Der Schäfer Jankowiak auf dem Dominium Smilowo erhielt am 3. d. Mts. von der Militärbehörde zu Neu-Ruppin die telegraphische Mittheilung, daß sein Sohn, welcher daselbst in Garnison stand, Tages zuvor ertrunken wäre. Die Eltern reisten sofort dorthin und erfuhren hier, daß der Unglückliche, welcher ein guter Schwimmer war, beim Probeschwimmen vor dem Obersten ertrunken ist. Er war allen Schwimmern voran und sank mit einem Male, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalls, unter. Alle Versuche ihn ins Leben zurückzurufen, waren vergebens. Heute kam die Leiche in einem hermetisch verschlossenen Zinksarge hier an und wird wahrscheinlich morgen beendigt werden.

× **Schroda**, 7. August. [Nachträglich ermittelter Besitzer von verkauftem herrenlosen Vieh.] Wie s. Z. gemeldet, waren am 9. Juli in dem Orte Tadeuszewo 17 Stück Jungvieh herrenlos betroffen und beim Gutsbesitzer Franke-Ruszkowo untergebracht worden. Trotz vielfacher öffentlicher Bekanntmachungen gelang es dem zuständigen Polizei-Distriktsamte Schroda-Ost nicht, den Besitzer zu ermitteln und erfolgte daher am 25. Juli der Verkauf des Viehes. Dasselbe erbrachte einen Erlös von 3350 Mark, welcher Betrag nach Abzug der entstandenen Kosten für Verpflegung, thierärztliche Untersuchung, Dienstreisen u. s. w. in Höhe von etwa 700 M. von dem Steuerfiskus in Anspruch genommen wurde, da die Wahrscheinlichkeit dafür sprach, daß das Vieh aus Rußland stamme. Aus diesem Grunde war auch bei dem Verkaufstermin Steuer-Inspektor Hickmann aus Wreschen zugegen gewesen. Nachdem diese Angelegenheit vollständig erledigt schien, meldete sich jetzt zum größten Erstaunen aller Betheiligten der Rittergutsbesitzer von Plucinski aus Rusiborz als Besitzer des Viehes. Es erscheint kaum glaublich, daß auf einem keineswegs umfangreichen Gute das Fehlen von einer 17 Köpfe starken Heerde nicht bemerkt werden soll, und dieses um so mehr, als Rusiborz und Ruszkowo nur ½ Meile von einander entfernt sind. Allerdings liegt die Bewirthschaftung des Gutes nicht in den Händen des Besitzers, sondern in denen eines Inspektors, da der Besitzer auf einem anderen Gute in der Provinz wohnt. Der erlittene Schaden ist sehr erheblich, weil außer den hohen Kosten ein Ausfall beim Verkauf selbst eingetreten ist.

* **Lissa**, 7. August. [Das gestrige Sommervergnügen des Gewerbevereins] in Wolfsruhm war zahlreich besucht. Etwa 600 Personen waren anwesend. Die Funkesche Stadtkapelle konzertirte und brachte recht hübsche Tonstücke zu Gehör. Die Herren schossen um Preise, während die Damen sich durch Karpfenstechen unterhielten und gleichfalls recht nette Gewinne erzielten, die vom Verein angekauft waren. Mit eintretender Dunkelheit wurde der Garten trefflich beleuchtet. Nachdem eine Polonaise durch den Garten gemacht worden war, begann der Tanz, bei dem sich trotz der Hitze eine recht rege Betheiligung kund gab.

* **Fraustadt**, 7. August. [Schützenfest.] Von besonderer Gunst des Wetters sind die beiden ersten Festtage des Königsschießens unserer Schützengilde begleitet gewesen und war besonders gestern Abend der Schützengarten sehr belebt. Nach Beendigung des Schießens wurden die Herren Gutsbesitzer Kirste als König und Schuhmachermeister Gruhl als Nebenkönig proklamirt und hierauf die Gewinne vertheilt. Heute findet mit dem festlichen Einzug der neuen Würdenträger und einem im Schützenhause vom König gegebenen Abendbrot das Königsschießen seinen Abschluß.

?? **Altkloster**, 7. August. [Gerettet.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr ritt der 13 Jahre alte Dienstknabe August Vogt zwei Pferde des Eigenthümer Mathias hierselbst in die Schwemme des Mühlenflusses. Gleichzeitig kam auch der achtzehnjährige Sohn des Handelsmannes Kristeller mit dem Pferde seines Vaters in die Schwemme geritten. Im Wasser überschlug sich das Pferd, auf welchem Vogt saß, wodurch derselbe ins Wasser geschleudert wurde und unterging. Indessen kam der Knabe noch zwei Mal an die Oberfläche und gelang es seinem Begleiter endlich den schon bewußtlosen V. zu ergreifen, an's Ufer zu ziehen und nach Hause zu bringen, wo der Knabe sich bald erholte.

* **Krotoschin**, 7. August. [Durch die gestrigen schweren Gewitter] haben einige Feuer, welche durch Blitzschlag hervorgerufen, stattgefunden. Gegen ½11 Uhr zündete der Blitz hierselbst die Scheune des ehemals Sobkowskischen Grundstücks auf der Kochaller Straße an, welche nebst Inhalt ein Raub der Flammen wurde, zu gleicher Zeit brannte in Baschin eine Scheune, ebenfalls durch Blitzschlag herbeigeführt, nieder. Auch soll in der Richtung über Zduny ein Feuer gewesen sein.

m. **Wongrowitz**, 8. August. [Besitzwechsel.] Das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Losiniec, in Flächengröße von 654 Hektar, bisher Herrn Lasocki gehörig, hat der Kapitalist Joseph Liszkowski aus Posen käuflich erworben.

* **Nakel**, 7. August. [Ertrunken.] Das 1½jährige Töchterchen des Gastwirths D. in Schulzenhof ist vorgestern Nachmittag auf dem Hofe der väterlichen Wohnung in einem Wasserkübel ertrunken. Während die Eltern vor dem Hause mit häuslichen Arbeiten beschäftigt waren, spielte das Kind auf dem Hofe, kam dabei an einen dort stehenden, mit Wasser gefüllten Kübel, sah nach Kinderart neugierig über den Rand und stürzte in das Wasser; als das Kind gefunden wurde, war es bereits gestorben. (O. P.)

* **Schneidemühl**, 7. August. [Der hiesige Männerturnverein] hat gestern Abend, entsprechend seinem Vereinsbeschluß, die Fahne von dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Charchulla abgeholt und dem kürzlich gewählten Vorsitzenden Rektor Weymann überbracht. Zu diesem Zweck versammelten sich ca. 25 Mitglieder im Vereinslokale bei Oehlke und von dort ging es unter Vorantritt der Rohlederschen Kapelle nach der Wohnung des Herrn Charchulla in der Gr. Kirchenstraße, wo die Fahne in Empfang genommen wurde. Sämmtliche Theilnehmer trugen bunte Lampions und gewann dadurch der Zug ein festliches Aussehen. Vor dem Hause des Rektor Weymann wurde Halt gemacht. Registrator Thiemann, der Schriftwart, hielt eine Ansprache und übergab dann die Fahne dem Vorsitzenden, der sie mit einigen Dankesworten in Empfang nahm. Sein Haus hatte man anläßlich dieses Aktus festlich illuminirt, um auch äußerlich der Uebergabe der Fahne ein festliches Gepräge zu geben. Von der Posenerstraße begab sich die Turnerschaar zu Oehlke zurück, wo ein Kommers stattfand, der sich bis über Mitternacht ausdehnte. (O. B.)

---

* **Oberglogau**, 7. August. [Vom Blitz erschlagen.] Auf einem Gerstenfelde des Bauergutsbesitzers Wilhelm Fröhlich aus Kasimir, Kreis Leobschütz, waren vorgestern Nachmittag 11 Personen mit dem Einernten beschäftigt, als ein schweres Gewitter heraufzog. Gegen den wolkenbruchartigen, mit Hagel untermischten Regen suchten sie sich sämmtlich unter den in Mandeln zusammengesetzten Gerstengarben zu schützen. Plötzlich fuhr ein Blitz in eine solche Mandel nieder, und da sogleich aus derselben Rauch aufstieg, eilten die Anwesenden hinzu, um die Garben auseinanderzuwerfen. Unter denselben fanden sie die Leichen des 13 Jahre alten Sohnes des Bauergutsbesitzers Fröhlich, dessen Frau und Tochter sich unter den herbeigeeilten Personen befanden, und des 16 Jahre alten Sohnes des Schmiedemeisters Kahler aus Damasko. Gesicht und Körper der beiden Knaben waren arg verbrannt und zum Theil schwarzgefärbt. Zwei unter einer anderen Mandel geborgene Personen waren betäubt, erholten sich aber rasch in Folge des strömenden Regens. (S. Z.)

* **Breslau**, 7. August. [Zur Kaiserparade der Kriegervereine.] Auf Anordnung des Vorstandes des Provinzial-Krieger-Verbandes für Schlesien erscheinen die Theilnehmer an der Paradeaufstellung in Gandau bei Breslau, zu der bis jetzt 12 200 Mitglieder angemeldet sind, im dunklen Anzuge mit der üblichen Vereinskopfbedeckung und weißen Handschuhen; Orden und Ehrenzeichen werden im Original getragen, unter ihnen die Vereins- respektive Bundesabzeichen; die Vorstandsmitglieder legen Schärpen an. Jeder theilnehmende Kriegerverein hat zur Paradeaufstellung eine mit dem Namen des Vereins beschriebene Tafel an schwarzweißem Stiel mitzubringen. Weitere Anordnungen über die Stunde der Paradeaufstellung, über die Platzeintheilung, die Aufstellungsordnung und Mittheilungen über Eisenbahnfahrpreise 2c. werden in nächster Zeit bekannt gemacht werden.

* **Leobschütz**, 7. August. [Münzenfund.] In Zulkowitz, Kreis Leobschütz, fand man in einer Tiefe von einem Meter in einem alten, topfartigen Gefäß eine größere Anzahl Münzen in der Größe der alten silbernen Sechspfenniger, die vom Grünspan angefressen sind. Die eine Seite der Münzen zeigt einen Adler mit einer Umschrift, die andere eine schwer zu erkennende Figur. Die Prägung ist eine unvollkommene.

* **Brieg**, 7. August. [Verunglückt. Unangenehme Ueberraschung.] In Groß-Leubusch verlor, wie die „Br. Ztg." mittheilt, dieser Tage die Mutter des Ortsvorstehers und Bauerngutsbesitzers Hohla auf eine traurige Weise ihr Leben. Ein junger, neugekaufter Ochse hatte sich von der Kette losgerissen und lief im Hofe umher. Da Alles, außer der Obengenannten, auf dem Felde war, wollte die schon 76 Jahre alte kränkliche Matrone den Flüchtling einfangen, obgleich ihr einige Nachbarsfrauen davon abriethen. Das wüthende Thier jedoch stieß die Unglückliche nieder und brachte derselben mehrere Wunden an der Brust, am Arm und am Kopfe bei, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. — Eine unangenehme Ueberraschung wurde dem Lehrer S. in Michelau vor einigen Tagen beim Baden in der Neisse zu theil. Während er den Strom hinabschwamm, bemerkte er, wie eine Person ihm nachfolgte. Er glaubte zuerst, es sei sein mitbadender Kollege; bald aber gewahrte er, daß er es mit einem weiblichen Leichnam zu thun habe. Derselbe ist später als der einer seit 11 Tagen vermißten Frau S. aus Tiefensee erkannt worden.

* **Aus Ostpreußen**, 7. August. [Eine grauenhafte Mordgeschichte] wird demnächst das Schwurgericht in Bartenstein beschäftigen. Vor zehn Jahren wurde in dem Lauterhagener Walde eine vollständig entkleidete unbekannte männliche Leiche gefunden. Viele blaue Flecken am Halse zeigten, daß der Mann erwürgt worden war, was denn auch durch die Sektion bestätigt wurde. Trotz aller Nachforschungen der Polizeibehörden blieb die That unaufgeklärt. Kaum hatten sich die aufgeregten Gemüther über diesen Mord beruhigt, da fanden Torfstreicher in demselben Walde, ziemlich an derselben Stelle, abermals zwei unbekannte Leichen, eine männliche und eine weibliche, dicht aneinander liegend und wieder vollständig nackt. Auch hier ergab die Sektion Mord durch Erdrosselung. Die Ermordeten sollen, wie damals allgemein gesagt wurde, Eheleute aus Schlesien gewesen sein, die öfters die Gegend bereisten, um Leinwand, Tischgedecke, Handtücher 2c. zu verkaufen. Trotz der energischsten Nachforschungen — es war sogar ein tüchtiger Geheimpolizist aus Berlin hier thätig — wurde der Mörder nicht entdeckt. Noch waren diese drei schrecklichen Mordthaten in aller Gedächtniß, als die abermalige Auffindung einer männlichen Leiche eine Strecke hinter dem genannten Walde in der zu Roggenhausen gehörigen Forst neues Entsetzen hervorrief. Der Ermordete, ebenfalls erdrosselt, wurde als der Ackerbürger Bahr aus Heilsberg erkannt. Die Leiche war wieder vollständig entkleidet, nur fehlten diesmal die Kleidungsstücke nicht,

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[34. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Hm, ja — Kunstberichte. Wir sind mit Mitarbeitern stark versorgt, das Theater ist mein ausschließliches Ressort. Immerhin bringen Sie mir gelegentlich etwas, kleine humoristische Plaudereien, möglichst aktuell, wir wollen dann sehen. Was ich kann, will ich für Sie thun."

„Ich danke Ihnen und will Sie nicht länger aufhalten," sagte Paul.

„Auf Wiedersehen, verehrter Bruder in Apoll!"

Paul ging etwas niedergeschlagen seines Weges weiter. Der Bescheid klang nicht sehr hoffnungsvoll. Ueberall der bekannte embarras de richesses, wahrscheinlich der Gipfelpunkt der Kultur. Er hatte geglaubt, sich herabzulassen, wenn er seine Feder in den Dienst der Alltagsbeschäftigung stellte, und nun sah er, daß es noch große Schwierigkeiten haben würde, hier in Reih und Glied Unterkommen zu finden. Es war ja auch kaum zu verwundern, er war ein Anfänger und aller Anfang ist schwer. Vorläufig hatte er noch nichts bewiesen, man kam ihm mit Mißtrauen entgegen, wollte wenigstens erst sehen, was er leisten könne. Nun, davor war ihm nicht bange, er besaß einen guten Geschmack, Kenntniß der ästhetischen Anforderungen, und das Ideal lebte in ihm so deutlich, daß er es hätte malen können. Er wollte sich nicht so leicht entmuthigen lassen, auch in jenem hohen Bestreben nicht, mochte der Weg immerhin durch Entbehrungen gehen; am Ziel winkte die Krone des Erfolgs, der Lorbeer, welcher die schönste Zierde der Edlen ist — und die Liebe.

So kam er in ziemlich gehobener Stimmung wieder in seiner Wohnung an und die vier Treppen dünkten ihm wie ein Aufstieg zum Himmelreich. Er wollte sogleich eine Probe seines Könnens ablegen, einen Artikel für den Doktor Berger schreiben, den er ihm morgen bringen würde. Während er seine Thür aufschloß, kam die Frau, von der er sein Zimmer gemiethet hatte, auf den Flur heraus.

„Ein Brief ist inzwischen für Sie angekommen, Herr Lasson," sagte sie, das Schreiben ihm überreichend.

„Gewiß aus London?" antwortete er hastig.

„Jawohl, aus London."

„Das ist ja reizend — ich danke Ihnen," antwortete er, nahm den Brief in Empfang und ging damit eilig in sein Zimmer.

Das Schreiben war nur dünn, gar nicht wie sonst, und Paul fühlte sich dadurch etwas enttäuscht. Er trat ans Fenster und sah mit zärtlichem Blick auf die Adresse des Couverts. Ja, das war ihre Schrift, diese etwas flüchtigen Züge hatte ihre Hand, die liebe, weiße Hand, aufs Papier geworfen, die er so oft geküßt. Es war ihm ein günstiges Zeichen, daß er gerade in diesem Augenblick einen Brief von ihr erhielt, in dem Moment, wo er am Beginn eines neuen Lebens stand, zu dem ihr Bild, der Gedanke an sie ihm Muth und Thatkraft geben sollten.

Er öffnete das Couvert sorgsam, um es nicht zu verletzen, als ob das Papier durch die Berührung ihrer Hand ihm heilig geworden wäre, aber wie sonderbar! — nur wenige Zeilen enthielt das Blatt und was sollte die förmliche Anrede über der Schrift? Er starrte eine Weile darauf hin, ehe er las, und dann geschah es auch wie geistesabwesend. Das konnte ja doch nicht Wirklichkeit sein — das mußte eine Hallucination, ein Fiebertraum, ein dämonisches Spiel ihm vorgaukeln. Er legte das Blatt auf den Tisch, faßte mit beiden Händen nach seinem Kopf und sah sich im Zimmer um. Ja, es war die bekannte Umgebung und er selbst bei vollem Verstand. So war es denn wahr, das Unmögliche, nicht zu Fassende, nie Geahnte — sie hatte ihn aufgegeben, sie schrieb ihm den Absagebrief.

Da stand es:

„Geehrter Herr Lasson!

Sie empfangen mit diesem die letzten Zeilen von mir. Es war ein Irrthum, den mein Herz schwer büßt, als ich glaubte, daß das meine Ihnen gehören könne. Wäre ich fest geblieben, hätte ich dem instinktiven Gefühl gehorcht, welches mich Sie, wie sie wissen, lange fliehen hieß! Unsere Anschauungen passen nicht zu einander, das haben auch unsere Briefe uns gelehrt, in denen niemals zwischen uns eine Uebereinstimmung erzielt wurde. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, so sehr ich dazu berechtigt wäre, nur soviel Zartgefühl beanspruche ich von Ihnen, mich nicht weiter zu belästigen und etwa auf eine nähere Motivirrung meines Entschlusses zu dringen. Ihre Briefe würden unbeantwortet an Ihre Adresse zurückbefördert werden. Magda Rönsch."

Nachdem er das Schreiben zum vierten Male durchgelesen hatte, machte sich seine Erstarrung in einem gellenden Hohngelächter Luft. Welche seltsame Posse doch dieses Leben ist! Hatte Doktor Berger ihm nicht eben gesagt, daß das Publikum heute nur noch Interesse für Possen habe? Nun, das Publikum hatte Recht — wenn man heute in der Kunst Realistik, Natur verlangt, dann war die Posse eben die getreueste Kopie derselben. Nur daß die Posse des Lebens oft verzweifelte Aehnlichkeit mit einer Tragödie hat. Aber das war nur eine schwachnervige Auffassung — lustig, lustig, wenn auch das Herz dabei zerspringen will! Er lief im Zimmer umher wie ein angeschossenes Wild, lachte und fluchte und kämpfte mit dem Wahnsinn, der seine unheimlichen Fangarme nach ihm ausstreckte.

„Angenehme Nachrichten, Herr Lasson?" fragte seine Wirthin hinter ihm, die hereingetreten war, um den Tisch zu decken, da er sich bei ihr zugleich in Kost gegeben hatte.

„Angenehm — ja wohl, ja wohl, sehr angenehm!" antwortete er mit verzweifeltem Humor.

„Das freut mich, so gratulire ich Ihnen," sagte die Frau, die sich auf Seelenzustände nicht sonderlich zu verstehen schien.

„Keine Ursache, oder vielmehr ich danke Ihnen."

Er sah nach dem Tisch und winkte ab. „Lassen Sie nur, ich kann doch nichts essen, ich habe überhaupt keine Zeit."

Er griff nach seinem Hut, es trieb ihn fort aus diesen engen vier Wänden, die ihn zu erdrücken drohten, er mußte etwas thun, er wußte nur nicht was.

„Sie müssen fort?" sagte die Frau — „verreisen?"

sondern lagen einige Schritte von der Leiche entfernt. Auch diesmal gelang es nicht, den Mörder zu ermitteln. Die Angst und Aufregung war damals so groß, daß Niemand es wagte, Abends allein und ohne Waffen auf der Chaussee zu wandern. Personen, welche oft von Bartenstein nach Heilsberg reisen mußten, hatten sich zum Schutze vor etwaigen räuberischen Ueberfällen mit guten Revolvern versehen. Nun scheint endlich Licht in die dunkle Mordgeschichte gekommen zu sein. Als Mörder soll ein damals etwa 17jähriger Junge, welcher zu jener Zeit in der Lauterhagener Gegend als Knecht gedient hat, entdeckt worden sein. Dieser Mordbube, jetzt in Berlin verheirathet, hat unlängst in einer Krankheit im Fieberwahn von diesen Mordthaten geredet, später auch auf energisches Vorhalten seiner Ehefrau dieser das Geständniß abgelegt, daß er die Morde begangen habe. Die Frau, welche das Gewicht dieses furchtbaren Geständnisses nicht zu ertragen vermochte, hatte der Behörde in Berlin davon Mittheilung gemacht. Seitens der dortigen Staatsanwaltschaft sind das Amtsgericht in Heilsberg und auch die Staatsanwaltschaft in Bartenstein von dem schrecklichen Geständniß des Mörders in Kenntniß gesetzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Von der Kurischen Nehrung,** 6. August. [Seehunde. Wanderdünen.] Das massenhafte Auftreten der Seehunde verursacht den Fischern der Nehrung eine empfindliche Schädigung des Erwerbes, besonders des Lachsfanges. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, werden nur zu oft die schönsten Erfolge, welche Lachsangler erzielt haben, durch Seehunde vernichtet. Man hat 40 und mehr Köpfe resp. Ueberreste anderer Körpertheile von Lachse an einer einzigen Fangstelle vorgefunden, wobei alle Anzeichen darauf hinweisen, daß das räuberische Thier selbst im gesättigten Zustand den Trieb empfindet, die Fischkörper zu zerstören, um den Raub dann zu verlassen. Gar oft werden von den unliebsamen Eindringlingen Kähne umgeben, wenn dieselben ihrem Berufe nachgehen, natürlich in gemessener Entfernung. In voriger Woche wurde vom Fischer Gutowsky aus Schwarzort ein Seehund auf dem Strande überrascht und getödtet. Das Thier lieferte 20 Liter Thran. Man hat hier schon Exemplare erlegt, deren Fettlage sogar bis 40 Liter Thran hergab. Andererseits sind auch Seehunde gefangen, die so mager waren, daß der Thranertrag sehr gering gewesen ist. — Zu den interessanten Naturereignissen, welche hier von Freunden der Wissenschaft gern in Augenschein genommen werden, gehört die Beobachtung der Wanderdünen. Eine Düne, welche vor 30 Jahren Schwarzort zu verschütten drohte, indem sie in südöstlicher Richtung auf diese Ortschaft sich bewegte, ist noch rechtzeitig zum Stoppen gebracht worden. Hervorragende Baumgipfel sowie Kiefern, deren unterer Theil verschüttet ist, lassen noch heute die damals herrschende Gefahr erkennen. Eine andere, nördlich von dieser gelegene Dünenwelle befindet sich noch in vollem Vordringen nach dem Haff, und zwar in östlicher Richtung. Selbst bei mildem Winde sieht man hier ein Wehen des Sandes, das Aehnlichkeit mit dem Schneetreiben hat. (Danz. Ztg.)

Versicherungswesen.

× **Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin** schließt ihre Rechnung für das verflossene Geschäftsjahr mit 1 838 811 M. ab und zwar verzeichnet sie an Prämieneinnahme 1 086 977 M., an bezahlten Schäden 176 228 M., an Prämien für Rückversicherungen 23 329 M., an zurückgestellten Prämien-Reserven 677 849 M. u. s. w. Der Gewinn der Gesellschaft beziffert sich auf 158 684 M., von diesen sind 47 398 M. zum Kapital-Reserve-Fonds, 10 285 M. zur Tantieme, 5000 M. zur Beamtenunterstützungskasse, 96 000 M. zu 16 Prozent Dividende auf 1000 Stück Aktien à 96 M. verwandt worden. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 4 429 770 M. ab. Am Ende des Jahres 1889 sind 60 400 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 503 984 775 M. abgeschlossen gewesen. Das Grundkapital beziffert sich auf 3 000 000 M. Wie man uns mittheilt, ist die Gesellschaft gerade durch die Billigkeit ihrer Sätze und die Promptheit bei Erledigung ihrer Verpflichtungen in weite Kreise eingedrungen.

Handel und Verkehr.

** **Posener 3½prozentige Provinzial-Anleihe-Scheine.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Posener landschaftliche Darlehnskasse in Posen, im Landschaftsgebäude, als offizielle Zeichnungsstelle Zeichnungen zum Kurse von 98 Proz. provisionsfrei auf obige Anleihe-Scheine entgegennimmt und dieselben bis 10 Proz. unter vorstehendem Kurse lombardirt.

** **Verein für Zellstoff-Industrie.** Trotz der sommerlichen Stille werden demnächst, nachdem die Emittenten das Resultat der ersten Geschäftsperiode abgewartet haben, die Aktien des Verein für Zellstoff-Industrie, über den wir schon öfter berichteten, zur öffentlichen Subskription gelangen. Wenn die Berliner Bank in Verbindung mit einer Bankiergruppe, der u. A.: Gebr. Arnhold in Dresden, Guggenheimer u. Co. in München 2c., in Emissionsgeschäften also durchaus erfahrene und durch frühere Emissionserfolge bestaccreditirte Firmen, angehören, die Aktien zu so stiller Zeit an den Markt bringt, so gehen die Betreffenden offenbar von der sehr richtigen Anschauung aus, daß wie überall, so auch im Effektenhandel wirklich gute Sachen, wenn sie so angeboten werden, daß die Chance ohne Weiteres einleuchtet, stets Interesse finden. Wir hören denn auch gleichzeitig, daß bei Feststellung des Emissionscourses nicht die mindeste Rücksicht auf den Cours der einzigen hier notirten Aktie der Zellstoff-Branche, d. i. „Waldhof Zellstoff-Fabrik“ genommen wurde. Diese stehen bekanntlich ca. 190 pCt., während ihr höchster Cours sogar ca. 225 pCt. war. In Posen fungiren die Herren Hartwig Mamroth u. Co. als offizielle Zeichenstelle.

** **Verkürzung der Ladefristen.** Vor einiger Zeit hatte ein rheinischer industrieller Verein dem Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe unterbreitet, in welcher er bat, daß, wenn in Ausnahmefällen unter ganz besonderen Umständen eine Verkürzung der Ladefristen unvermeidlich wird, einmal bei Betrieben, welche regelmäßig im Laufe des Tages verfrachten, von dem Nachweis der Identität der Wagen abgesehen und nur die Ablieferung der bestellten Wagenzahl verlangt werde, und daß ferner bei der Berechnung der Wagenstrafmiethe die mittlere Ladezeit zu Grunde gelegt werde. Der Minister hat nunmehr beide Gesuche abschlägig bescheiden lassen, da ihre Verwirklichung einen geregelten Umlauf des Wagen-Parks unmöglich machen, sowie die Kontrole erschweren und deren Sicherheit beeinträchtigen würde. Indessen hat der Minister erklärt, daß künftighin bei Anträgen auf Erstattung von Wagenstrafmiethen im gegebenen Falle dem Bestreben der Werke, durch Rückgabe anderer Wagen vor Ablauf der Ladefrist nach Kräften zur Beschleunigung des Wagenumlaufs mitzuwirken, billige Rechnung getragen werden solle.

** **Petersburg,** 8. August. (Original-Telegramm der „Posener Zeitung“.) Die längst projektirte Errichtung eines besonderen Ministeriums für Landwirthschaft kommt, bestem Vernehmen nach, Anfang 1891 bestimmt zu Stande. — „Now. Wremia“ zufolge hat die Staatsregierung beschlossen, aus dem im Reichsschatz hinterlegten „Zollfonds“ 50 Millionen Rubel zum Ankauf von Primawechseln auf das Ausland zu verwenden.

** **Zucker-Export.** Amtlicher Nachweisung zufolge sind an Zuckermengen innerhalb des deutschen Zollgebiets in der Zeit vom 1. August 1889 bis zum 31. Juli 1890, also im letzten Jahre, mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt und zwar zur unmittelbaren Ausfuhr 346 574 923 Kilogramm Rohzucker und raffinirter Zucker von unter 98 pCt. Polarisation gegen 288 898 356 Kilogr.; 185 401 (129 473 155) Kilogr. Kandis und Zucker in weißen vollen harten Broden u. s. w. und 11 484 650 (14 098 951) Kilogr. von allem übrigen harten Zucker, sowie von weißem trockenen Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation, zur Aufnahme in eine öffentliche Niederlage oder eine Privat-Niederlage unter amtlichem Mitverschluß in derselben Reihenfolge der Zucker-Gattungen: 251 089 120 (192 391 885) Kilogr., 33 404 470 (23 383 138) Kilogr. und 2 879 610 (3 030 601) Kilogr. Aus öffentlichen Niederlagen oder Privatniederlagen unter amtlichem Mitverschluß wurden gegen Erstattung der Vergütung in den inländischen Verkehr zurückgebracht derselben Reihenfolge nach: 78 309 322 (76 491 565) Kilogr. 1 432 173 (1 099 770) Kilogr. und 1 680 721 (1 532 670) Kilogr.

** **Ueber den russischen Getreidehandel unter staatlicher Mitwirkung** entnehmen wir im Verfolg unserer letzten, die Ausgestaltung des Elevatorennetzes betreffenden Mittheilung der „Now. Wremja“, daß das Finanzministerium das Projekt der Organisation einer besonderen Getreide-Inspektion im Reiche in den Grundzügen ausgearbeitet hat. Nach demselben sollen zur Kontrole über das regelrechte Sortiren und Reinigen des Korns Inspektions-Komite's gegründet werden, die aus einer gleichen Anzahl von Mitgliedern der Institution, welchen der entsprechende Elevator gehört, und von Mitgliedern des örtlichen Börsenkomite's oder des örtlichen Landwirthschaftlichen Vereins bestehen werden. Als Präsidenten werden für diese Komites vom Departement für Handel und Manufaktur besondere Personen ernannt. Falls der betreffende Elevator das Recht hat, auf Rechnung der Staatsbank Vorschüsse auf Getreide zu bewilligen, so wird in das entsprechende Komite auch ein Vertreter der Staatsbank als Stimmberechtigter gewählt. Die Hauptaufgabe des Inspektions-Komites wird darin bestehen, jährlich die Normalsorten für alle Orte des Getreides zu bestimmen. Diese Operation muß zum 1. September unbedingt ausgeführt sein, wobei die Normalsorte in versiegelten und hermetisch verschlossenen Glasgefäßen im Comptoir des Elevators, an der örtlichen Börse und an anderen Plätzen ausgestellt wird. Entsprechend diesen Normalproben wird nun das Getreide des Elevators vom Inspektor desselben unter der Kontrolle des Komites sortirt. Der Inspektor jedes Elevators muß in seiner Stellung vom Departement für Handel und Manufaktur bestätigt werden. Die Mitglieder des Inspektions-Komites dürfen nicht persönlich irgend welche kommerziellen Operationen mit Getreide ausführen. Sobald das Getreide sortirt worden ist, wird die Qualität desselben vom Komite bescheinigt, worauf das Korn an seinen Bestimmungsort entweder unter dem Siegel und mit der Plombe des Elevators oder unter Aufsicht besonderer verantwortlicher Aufseher expedirt wird, die vom Komite eingesetzt werden. Das neue Ressort der Getreide-Inspektion ist in seiner Thätigkeit dem Departement für Handel und Manufakturen des Finanzministeriums unterstellt. Die Thätigkeit der Inspektion erstreckt sich sowohl über das Innere des Reiches als auch über alle Häfen und Zollstationen.

** **Eisenbahnwesen.** Von dem dem russischen Finanzministerium unterstellten Eisenbahndepartement ist nunmehr eine Uebersetzung der ministeriellen Verfügung in Betreff der Aufhebung respektive Umgestaltung der Eisenbahntarifsätze für den Importverkehr in deutscher Sprache verfaßt worden. Dieselbe enthält alle Aufschlüsse hinsichtlich der Verfügung sowie die am 20. Dezbr. (1. Januar 1891) in Kraft tretenden neuen Tarife selbst, die wir zum Theil bereits veröffentlicht haben. Die Broschüre wird denjenigen deutschen Bahnbehörden, welche mit den russischen Bahnämtern in Connex stehen, als Informationshandbuch zunächst übersandt. Laut ministerieller Verfügung wird denjenigen Bahnen, welche zur Verzinsung und Amortisation ihrer Antheilscheine Geld ins Ausland zu transferiren haben, auf Summen, die sie zu dem gedachten Zweck in der Staatsbank auf dem laufenden Konto der Kanzlei der Kreditabtheilung zur Einzahlung bringen, eine Verzinsung von 3 Prozent für die Zeit vom 18. Mai bis 31. Dezbr. 1890 gewährt. Das Ministerium setzt den Zinsfuß laut allerhöchster Bestimmung halbjahrsweise fest.

** **Ermäßigung des Getreidetarifs in Nordamerika.** Vom 1. September ab tritt eine Ermäßigung der Frachtsätze für Weizen, Mehl, Mais und Hafer von Stationen am Flusse Missouri nach dem Osten in Kraft.

** **Erntebericht aus Ungarn.** Nach amtlichen Berichten stehen infolge der andauernden Dürre und Hitze die Frühjahrs-Saaten im allgemeinen schwach. Die im Zuge befindlichen Druscharbeiten rechtfertigen die gehegten Erwartungen. Weizen liefert im großen Durchschnitte quantitativ eine gute Mittelernte; die Qualität ist mit geringer Ausnahme eine gute. Roggen wird gleichfalls durchschnittlich eine gute Mittelernte und gute Qualität, Gerste eine gute Mittelernte liefern. Hafer giebt stellenweise einen sehr guten Ertrag, in manchen Gegenden ist das Ergebniß ein schwaches. Weizen liefert links der Donau im großen Durchschnitt einen Mittelertrag; rechts der Donau ist das Ergebniß qualitativ wie quantitativ überwiegend gut mittel. Desgleichen zwischen der Donau und Theiß und zwischen der Theiß und Maros. Auch an den beiden Ufern der Theiß und in Siebenbürgen war das Ergebniß mittel und gut mittel. Die Körner sind genug gewichtig, zumeist schön roth und stählern. Hafer ist zum größten Theile bereits geschnitten. Nach dem Drusch-Ergebnisse ist der Ertrag ein sehr verschiedener; stellenweise schlecht, anderwärts befriedigend; in manchen Gegenden ist der Ertrag gut mittel und ausgezeichnet. Im großen Durchschnitte steht quantitativ ein Ertrag von mittel und schwach mittel, qualitativ ein befriedigendes Erträgniß in Aussicht. Mais leidet, wie erwähnt, unter der Dürre.

** **Zur Ernte in Rußland.** Dem Petersburger „Herold“ wird aus Kiew gemeldet: Die Weizenernte im Südwestgebiete ist fast überall beendet, da, wo der Weizen nicht rechtzeitig abgeerntet werden konnte, ist er überreif geworden. Der Ausdrusch des Roggens und Weizens hat befriedigende Resultate ergeben. — Von anderer Seite wird aus Brest-Litowsk, einem Knotenpunkt der russischen Südwestbahn, von angeordneten Vorbereitungen für demnächst erwartete große Getreidetransporte berichtet.

Verreisen! Das Wort brachte ihn auf einen Gedanken, es gab seinem umherirrenden Geist ein Ziel. Nicht einmal zu schreiben erlaubte sie ihm ja, seine Briefe würden ihm uneröffnet zurückgeschickt werden, sagte sie. Dann blieb ihm freilich nichts weiter übrig, als eine Unterredung zu suchen, um das Mißverständniß aufzuklären, denn nur um ein solches konnte es sich ja handeln.

„Verreisen? — ja wohl,“ sagte er hastig — „nach London muß ich.“

„Nach London?“ wiederholte die Wirthin mit einem blöden Lächeln. Sie wußte zwar nicht, wo London lag, hatte aber doch eine unbestimmte Idee, daß es weit und über das Meer gelegen war. Und daß man so plötzlich den Entschluß zu einer Reise über das Meer faßt, wozu sie sich in ihrem ganzen Leben nicht würde entschlossen haben, das war ihr denn doch ein starkes Stück. Paul aber ließ ihr nicht lange Zeit zu Einwürfen, er war schon aus der Thür hinaus.

„Nach London — ohne Gepäck, so wie er geht und steht?“ sagte die Frau kopfschüttelnd. Es war ihr aber doch ein Trost, so brauchte sie wenigstens wegen ihrer Miethe nicht besorgt zu sein.

Während Paul durch die Straßen irrte, hatte er den Gedanken bald wieder aufgegeben — er hätte nicht einmal das nöthige Geld zur Reise besessen. Das Gefühl der Kränkung, die ihm angethan worden, kam auch nun deutlicher ihm zum Bewußtsein. Es gab nichts, gar nichts auf der Welt, sagte er sich, das diese kurze Absage, die jede Motivirung, jede Rechtfertigung ablehnte, entschuldigte, nachdem wie sie zu einander gestanden hatten. Nur so viel las er daraus, daß sie ihn los sein wollte, los sein auf jeden Fall. Warum? warum so plötzlich mit einem Male? Wodurch konnte sie herausgefunden haben, daß sie nicht zu einander paßten? — Es war ihr leid, sich an seine ungewisse Existenz zu knüpfen: das nur konnte es sein — also auch sie dachte engherzig klein! Nun, sie konnte ruhig sein, er würde sie nicht weiter „belästigen“, noch besaß er Mannesstolz genug, um eine solche Kränkung zu empfinden.

Er achtete nicht des Weges; mehrere Male war er in Gefahr, überfahren zu werden, als er sich endlich vor dem Hause der Tante wiederfand. Ein dämonischer Gedanke bemächtigte sich seiner. Wenn er jetzt dort hineintrat und um Verzeihung bat und sich bereit erklärte, Bertha zu heirathen und mit ihrer Hand das Vermögen der Tante sich erwarb? Dann wäre die Posse erst vollständig gewesen — ein vergnügter Schluß, eine Heirath, ein Auflösen in Wohlgefallen, gerade wie auf der Bühne — es würde zum Todtlachen sein! Dann war er mit einem Schlage aller seiner Sorge für die Zukunft enthoben, warum zögerte er denn, es zu thun? Tausend Andere hätten sich nicht besonnen, sie heirathen reiche Frauen, lebten herrlich und in Freuden und spotteten über die idealen Träumer, die in thörichten Hirngespinnsten ihr Glück suchten. Am Ende hatte die Tante Recht — es war Alles Unsinn, Dummheit, nicht werth, einen Pfennig dafür auszugeben, geschweige denn sein ganzes Leben, seine volle Kraft daran zu setzen.

Wenn er jetzt hier eintrat und sein peccavi stammelte, dann durfte er sicher sein, daß man ihn wie den verlorenen und wiedergekehrten Sohn im Evangelium mit offenen Armen aufnahm und mehr als ein Kalb zum Besten gab. Er legte schon die Hand auf den Klingelknopf — ein Ruck und es war entschieden, so mochte manchmal von einer Sekunde ein Lebensschicksal abhängen. Wie auf steiler gefährlicher Höhe es den Schwindelnden mit dämonischer Gewalt immer näher an den Abgrund zieht, so erging es auch dem hier am Gitter Stehenden, und schon senkte seine Hand sich fester auf den Klingelgriff, als er durch das Gitter hindurch die Tante aus der Hausthür treten sah.

Da wandte er sich mit jähem Erschrecken um und floh wie von Furien gepeitscht davon, vielleicht auch noch mehr von seinem bösen Gewissen gejagt. Was hat er thun wollen? — Schlimmes war ihm geschehen, aber sich selbst verlieren, das war das Schlimmste. Nein, nein, nein, das nicht — nur nicht sich selbst verachten müssen!

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die Nr. 408 des Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, begründet von Dr. Arthur v. Studnitz, wird eröffnet durch einen belehrenden Aufsatz „Im Krankenzimmer“ und das Gedicht „Wiedersehen“; sie bringt ferner die interessanten Fortsetzungen der Aufsätze „Zimmereinrichtung im Rokokostil“ und „Papierblumen“, der letztere giebt eine sehr klare Anleitung zu dieser jetzt so beliebten Handarbeit. Der Unterhaltung dienen diesmal die Kindergeschichte „Fritzi“ und ein Räthsel, für dessen richtige Auflösung den glücklichen Gewinnern vier schöne Preise winken. Dem sinnigen Gedichte „Vergiß mich nicht“ folgen unter „Reise“ und „Kleidung“ zeitgemäße und praktische Rathschläge, während unter den Ueberschriften „Hausrath“, „Wäsche“, „Zimmergärtnerei“, „Hausmittel“ und „Abfälle“ eine Menge nützlicher Winke für das Hauswesen gegeben werden. Wie immer so ist auch diesmal der „Küche“ in eingehendster Weise gedacht. Einen besonders ansprechenden Theil der Wochenschrift bietet die letzte Seite mit dem „Fernsprecher“ (Fragen und Antworten), den Entgegnungen, Gedichten und dem „Briefkasten der Schriftleitung“. In Anbetracht der Vielseitigkeit und Billigkeit dieses schönen Blattes (Preis 1 M. vierteljährlich) kann allen Kreisen ein Abonnement auf „Fürs Haus“ warm empfohlen werden.

---

* Schatten. Roman von Doris Freiin von Spättgen. Preis geheftet M. 4. —; fein gebunden M. 5. — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Unter den Problemen, die für die Literatur unserer Tage besonders charakteristisch sind, spielt das der Vererbung eine hervorstechende Rolle. Wenn es bei Ibsen, der es zuerst in seiner „Nora“ als Episode, dann in seinen „Gespenstern“ als Leitmotiv angeschlagen hat, eine erschreckend düstere, grasse Färbung annimmt und besonders im zweitgenannten Fall mit einer schrillen, ungelösten Dissonanz abschließt, so wird es dagegen in dem vorliegenden Roman zum Ausgangspunkt von Vorgängen gemacht, die das tiefere und feiner organisirte Gemüthsleben berühren. Die Frage, ob und wie weit wohl die liebreizende jugendliche Heldin des Romans von ihrer in geistiger Umnachtung früh verstorbenen Mutter die Anlage zum Wahnsinn geerbt habe, ist es, die den neben ihr im Vordergrund der Handlung stehenden Personen und mit ihnen dem Leser im Verlauf der spannend durchgeführten Handlung immer tiefere Gemüthserregungen verursacht. Die Verfasserin weiß uns lebhaft für ihre Gestalten zu interessiren und unsere Theilnahme für dieselben bis zum Schlusse in steigender Spannung zu halten. Der ganzen Anlage des Romans entsprechend, ist auch der Abschluß nicht wie bei Ibsen ein wild empörender, sondern ein mild versöhnender, und Niemand wird das Buch der gewandten Erzählerin ohne hohe Befriedigung aus der Hand legen.

** **Nürnberg,** 6. August. [Hopfenbericht.] Die trockene Witterung war von keiner Dauer, denn seit letztem Sonntag haben wir wieder Gewitterregen mit schwüler Temperatur. Ob dieser Witterungscharakter nachtheilig auf die Hopfenpflanze wirkt, kann vorerst nicht konstatirt werden und in Folge dessen hat es auch auf die Situation des hiesigen Marktes keinen Einfluß gehabt, denn das Geschäft ist fortgesetzt ruhig bei kleinen Umsätzen mit weichenden Preisen. Obgleich sich die Forderungen für neue Hopfen wesentlich reduzirt haben, kommen doch hierin nur ganz unwesentliche Abschlüsse zu Stande. Die bezahlten Preise von 180 bis 210 M. sind noch nicht maßgebend für die neue Kampagne, denn wie alle Jahre werden die ersten Sendungen immer höher bezahlt und reguliren sich erst dann die Preise, wenn größere Quantitäten in Ballen eintreffen. Auch sonst sind die Umsätze seit unserem letzten Bericht sehr beschränkt geblieben.

** **London,** 7. August. Bankausweis.

Totalreserve	11 426 000	Abn.	6 9 000	Pfd.	Sterl.
Notenumlauf	25 646 000	Zun.	319 000	=	=
Baarvorrath	20 622 000	Abn.	290 000	=	=
Portefeuille	23 585 000	Zun.	870 000	=	=
Guthaben der Privaten	28 218 000	Zun.	600 000	=	=
do. des Staats	2 760 000	Abn.	611 000	=	=
Notenreserve	10 375 000	Abn.	607 000	=	=
Regierungssicherheiten	14 209 000	Abn.	194 000	=	=

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 36⅝ gegen 38 9/16 in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 175 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres Mehreinnahme 50 Mill.

** **Paris,** 7. August. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold	1 317 404 000	Zun.	1 575 000	Frcs.
do. in Silber	1 267 228 000	Zun.	1 344 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	565 314 000	Abn.	149 982 000	
Notenumlauf	2 972 332 000	Abn.	116 205 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv.	394 561 000	Abn.	15 492 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	215 218 000	Zun.	1 894 000	„
Gesammt-Vorschüsse	269 872 000	Zun.	2 734 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	3 184 000	Zun.	423 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,95.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8 August. **Schluß-Course.**

		Not. v. 7.
Weizen per August	189 25	193 25
do. Sptbr.-Oktbr.	182 —	184 —
Roggen per August	164 —	165 50
do. Sptbr.-Oktbr.	156 —	157 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 7.
do. 70er loko	40 40	40 40
do. 70er Aug.-Septbr.	39 30	39 50
do. 70er Septbr.-Oktbr.	38 10	38 60
do. 70er Oktbr.-Novbr.	35 20	35 80
do. 70er Novbr.-Dezbr.	34 30	34 80
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 7
Konsolidirte 4% Anl.	106 40	106 30
3½ „	99 90	99 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —
Pos. 3½% Pfandbr.	98 10	98 —
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 —
Oestr. Banknoten	176 65	176 70
Oestr. Silberrente	79 —	79 —
Russ. Banknoten	241 25	241 25
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 40	100 40

		Not. v. 7.
Poln. 5% Pfandbr.	70 40	70 50
Poln. Liquid.-Pfdbr	66 90	67 —
Ungar. 4% Goldrente	89 90	89 60
Ungar. 5% Papierr.	— —	88 —
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	169 75	169 90
Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	104 75	105 10
Lombarden (ultimo)	62 40	62 10
Fondsstimmung behauptet		

Ostpr. Südb. E. S. A	98 90	99 40
Mainz Ludwighfdto	120 25	120 20
Marienb. Mlaw dto	63 60	63 75
Italienische Rente	— —	94 75
Russ 4% konsAnl 1880	97 —	96 90
dto. zw. Orient. Anl.	75 40	75 50
dto. Präm.-Anl 1866	164 10	164 50
Rum. 6% Anl. 1880	102 10	102 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 25
Pos. Spritfabr. B. A	96 —	96 —
Gruson Werke	140 —	139 75
Schwarzkopf	207 50	208 50
Dortm. St. Pr. L. A.	93 90	94 90

Inowrazl. Steinsalz	45 30	44 60
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	236 25	237 25
Elbethalbahn „ „	103 10	102 90
Galizier „ „	89 50	89 60
Schweizer Ctr. „ „	157 60	157 80
Berl. Handelsgesell.	167 75	168 —
Deutsche B. Akt.	167 50	167 75
Diskonto Kommand.	222 75	222 90
Königs- u. Laurah.	149 25	149 30
Bochumer Gußstahl	165 —	165 60
Russ. B. f. ausw. H.	76 10	75 75

Nachbörse: Staatsbahn 105 —, **Kredit** 169 60, **Diskonto Kommandit** 222 75.

Marktberichte.

** **Berlin,** 8. August. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 267 Rinder. Der Umsatz war kein nennenswerther. Zum Verkauf standen: 734 Schweine. In Folge guter Fleischmärkte und erhöhter Nachfrage fiel die Zufuhr schwach aus. Die Preise waren daher höher; das Angebot wurde rasch ausverkauft. Die Preise notirten für I. 62 M., in einzelnen Fällen auch mehr, II. und III. 58—61 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Zum Verkauf standen: 862 Kälber. Der Markt verlief wiederum äußerst flau und schleppend. Schwere Waare wurde sehr reichlich angeboten, war jedoch theilweise schwer verkäuflich. Die Preise notirten für I. 54—57 Pf., II. 49—52 Pf., III. 45—48 Pf. für Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 350 Hammel. Es fand gar kein Umsatz statt.

** **Berlin,** 7. August. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Geringe Zufuhr, unbedeutendes Geschäft. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Zufuhr an Hochwild und Rehen knapp. Geflügel deckte den Bedarf. Geschäft lebhaft. Preise wenig verändert. Fische. Zufuhr genügend, todte Hechte und Plötze sehr reichlich am Markte und niedrig im Preise. Preise für andere Fischsorten mittel. Geschäft ruhig. Butter und Käse. Mäßige Zufuhr, flottes Geschäft bei unveränderten Preisen. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unbedeutende Zufuhr, mäßiges Geschäft. Preise wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—63, IIa 52—58, IIIa 45—50, Kalbfleisch Ia 55—63, IIa 40—52, Hammelfleisch Ia 66—72, IIa 60—65, Schweinefleisch 55—62, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—100 Mark, do. ohne Knochen 100—110 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,25—0,40, leichtes Damwild —,—, Rehwild Ia. 0,70—0,80 IIa. bis 0,60, Wildschweine 0,25—0,34 M. per ½ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück 60—80 Pf., Krickenten per Stück 25—55 Pf., Waldschnepfen 2,00—2,50 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,00 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 1,00—1,50 M., do. junge 0,40—0,70 M., Tauben 0,30—0,40 M., Zuchthühner 0,75 bis 0,90 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 15 Ctm. u. mehr pr. Schock 8,00—10 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 8,20 M., do. kleine 10 Ctm. 2,00 M., do. galizische, unsortirt 2,20 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 96—100 M., IIa. 90 bis 94 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 94—98, do. IIa 90—93 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 94—98 M., do. do. IIa. 90—93 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 70 bis 78 M., Polnische 65—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,70 M., Prima do. do 2,60 M., Durchschnittswaare do. 2,55 M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 1,75 bis 2,00 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,00 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogr. neue 5,50—7 M., do. egyptische — M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,50, do. junge p. Bund 0,5—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Lit. 1,50—6,00 M., Gurken Schlang.- groß per Stück 15—20 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 10—20 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 0,60—1,00 M., Schoten, pr. 50 Liter 4,00 bis 5,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 1,00—2,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Birnen, Böhmische, p. 50 Ltr. 8—12 M., Eßbirnen p. Tiene 1,25—1,75 M., Kochbirnen 6—9 M., Tafelbirnen div. per 50 Ltr. 8—10 M., Kirschen, Werdersche saure per Tiene 1,60—1,75 M., Himbeeren, per ½ Kg. 12 Pf., Stachelbeeren, p. 50 Liter —,— M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,40—0,45 M., do. Werdersche per Tiene 1,75 M., Blaubeeren, per 50 Liter 6,00—8,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 7,00—9,00 M. Zitronen, Messina, 19—22 M. per 50 Kilo.

Breslau, 8. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 17,00—17,50—18,60 Mark, gelber 17,00—17,40 bis 18,50 Mark. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto neuer 15,00—15,60—16,10 Mark. Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50, weiße 14,50 bis 15,50 Mark. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilo alter 17,00—17,30—17,80 M., neuer 13—13,50, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 M., fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,50—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilo 17,00—18,50—22,00 M. Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,50 bis 29,00 M., Roggen-Hausbacken 26,25 bis 26,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 6. bis 7. August, Mittags 12 Uhr.

Karl Deutschendorf VIII. 1138, leer, Fordon-Fuchsschwanz. Paul Rochlitz XIII. 3439, leer, Bromberg-Montwy. Ludwig Luckow IV. 682, leer, Bromberg-Montwy. Ignatz Centnerowski IV. 601, leer, Bromberg-Kanal-Kolonie A. Anton Zielinski IX. 2658, leer, Mewe-Bartschin. Hermann Schauer IV. 589, Ziegelsteine, Bromberg-Labischin. August Döhring I. 19 976, kieferne Bretter, Fordon-Magdeburg. Albert Voge I. 19 783, kieferne Bretter, Klein-Bartelsee-Berlin. August Schirmer Nr. 193, Schleppdampfer „Fliege", Bromberg-Montwy. Karl Schneider VIII. 1198, Güter, Bromberg-Montwy.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 322, 323, B. Ernst-Bromberg für das Berliner Holzkontor mit 17¼ Schleusungen; Tour Nr. 324, Otto Weber-Bromberg für C. Müller-Oderberg-Bralitz mit 52¾ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 325, H.-A. Nr. 190, Habermann und Moritz-Bromberg für M. Jakobowitz-Granne.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber eine Meuterei, die sich ein Trupp Rummelsburger Arbeitshäusler am Mittwoch Vormittag auf dem Stadtbahnhofe Alexanderplatz zu Schulden kommen ließ, wird Folgendes berichtet: Eine Abtheilung Rummelsburger Arbeitshäusler, die im Rathhause gelegentlich des Festmahls, welches die Stadt den Mitgliedern des zehnten medizinischen Kongresses gegeben, mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt worden waren, sollte mittelst Stadtbahnzuges nach Rummelsburg zurücktransportirt werden, als auf dem Bahnsteig einer der Arbeitshäusler sich einer bestimmten Anordnung des Transporteurs widersetzte und denselben thätlich angriff. An dieser Insubordination betheiligten sich auch bald darauf die übrigen Arbeitshäusler, und da sie auch den zur Hilfe eilenden Stationsbeamten thätlich angriffen und der sich darauf entwickelnde Tumult sich immer mehr vergrößerte, so mußte schließlich aus der im Bahnhofsgebäude befindlichen Polizeiwache eine Abtheilung Schutzleute zu Hilfe geholt werden, denen es bald gelang, die Ordnung wiederherzustellen. Unter verstärkter Eskorte wurden nunmehr die widerspenstigen Arbeitshäusler nach Rummelsburg zurückgeschafft.

† **Ueber eine merkwürdige Erbschaft,** welche gegenwärtig in Fürstenwalde großes Aufsehen erregen und daselbst das allgemeine Stadtgespräch bilden soll, berichtet eine Lokalkorrespondenz Folgendes: Ein verarmter Edelmann, der seit einer Reihe von Jahren als Hausknecht in Dienst stand, ist jetzt, nachdem er seit Jahresfrist von einem schlesischen Gericht vergeblich gesucht worden war, von demselben ermittelt und benachrichtigt worden, daß ihm aus der Nachlaßmasse eines entfernten Verwandten eine Erbschaft von 200 000 Thalern zugefallen sei. Der Edelmann war ein tüchtiger und fleißiger Hausknecht, dem nun allseitig sein Glück gegönnt wird.

† **72 Stunden in der Gletscherspalte.** Christen Linder aus Lauterbrunnen, der einen Fremden über den Petersgrat ins Wallis begleitet hatte, sollte vorletzten Sonntag auf gleichem Wege heimkehren. Schon hatte er ein gutes Stück auf dem Gletscher zurückgelegt — es war ungefähr 10 Uhr Vormittags — als plötzlich der Schnee unter ihm brach und er etwa 60 Fuß tief in eine Spalte hinunterstürzte. In der Verwirrung hatte er sein Gletscher-Seil fahren gelassen. Umsonst rief der Abgestürzte täglich, so oft die Zeit gekommen schien, wo der Durchmarsch von Menschen in jener Nähe zu hoffen stand, sich heiser. Erst Mittwoch kam der Retter. Der Führer Fritz Graf, der mit einem Touristen den Gletscher überschritt, entdeckte mit seinem einzigen, aber scharfen Auge den im Schnee liegenden Pickelstecken und errieth sogleich, was geschehen sei. Er fand die Spalte, rief hinunter und erhielt Antwort. Sofort wurde das Gletscherseil hinuntergelassen, und der unten Liegende hatte noch die Kraft, sich dasselbe um den Leib zu befestigen. Die beiden Männer zogen und bald tauchte der Kopf Linders über die Oberfläche des Schnees empor. Als es sich aber darum handelte, Linder, welcher ein sehr schwerer Mann ist, vollends über die Kante heraufzuziehen, reichten die Kräfte der beiden Retter nicht aus, Linder mußte noch einmal in seine Grabkammer zurück. Nochmals drei schreckliche Stunden dauerte es, bis Hilfe vom Steinberg her geholt war. Im Ganzen hat Linder 72 Stunden ohne jedwede Nahrung (denn obwohl er ein Speisesäckchen am Rücken trug, konnte er wegen der Enge des Raumes nicht dazu gelangen), ohne eine Minute Schlaf und bei mörderischer Kälte in seinem Grabe zugebracht. Seine Hände sind ganz geschunden und wie die Unterschenkel zu Kissen angeschwollen. Der Mann wurde in Etappen nach Stechelberg hinunter getragen, wo mehrere Kutscher sich um die Ehre stritten, ihn nach Lauterbrunnen zu führen. Noch verschmäht er alle feste Nahrung und vermag auch Flüssigkeit nur in kleinen Dosen zu genießen. Er giebt auf Fragen Bescheid; sonst spricht er nichts. Vor einigen Jahren ging in derselben Gegend ein Mann spurlos verloren, während ein vormals im Berner Oberland internirt gewesener Franzose sich ohne Führer hinüberwagte und seinen Wagemuth nicht büßen mußte. (N. Zürch. Ztg.)

† **Die Altenburgische Bauschule in Roda,** deren Leitung in den bewährten Händen des von Stadtsulza her bekannten Direktors Scheerer liegt, ist eine Fachschule, und bildet in der einen Abtheilung zukünftige Baugewerksmeister, Bauunternehmer und Bahnmeister, in der anderen Abtheilung Tischlermeister theoretisch aus. Der Aufenthalt in dem Städtchen Roda, welches im Westkreis des Herzogthums Sachsen-Altenburg inmitten großer Waldungen sehr gesund liegt, ist außerordentlich billig und zum fleißigen Studium sehr geeignet. Die Nachfrage nach Absolventen der Bauschule war stets eine sehr rege und beweist dieser Umstand am besten die guten Erfolge der Anstalt. Das nächste Semester beginnt Anfangs November und sind Programm von dem Direktor gratis zu beziehen.

Sprechsaal.

Zur Fleischvertheuerung in Posen.

Die von Tag zu Tag steigenden Fleischpreise — bereits kostet das Pfund Schweinefleisch an verschiedenen Stellen 1 Mark — geben den Konsumenten denn doch zu denken, ob das Bedürfniß zu einer solchen noch nicht dagewesenen Vertheuerung des wichtigsten Volksnahrungsmittels in Wirklichkeit vorhanden ist. Und da dürfte die Antwort in einer für unsere Fleischer nicht gerade schmeichelhaften Weise zu finden sein. Hat doch die „Posener Zeitung" vor einigen Tagen in einer Berliner Korrespondenz die wohl glaubhaft klingende Nachricht gebracht, wonach die Preissteigerung für Fleisch nur eine künstliche sei, ja, daß Berliner Engros-Fleischhändler Hundert Prozent gegenwärtig verdienen auf Kosten der konsumirenden Bevölkerung. — Sehr viel anders liegt die Sache auch in Posen nicht. Daß Schweine vorhanden sind, beweist der hier oftmals nicht geräumte Markt; die Schweinesperre selbst aber bildet nur den Deckmantel für die Theuerung, da bekanntlich die inländische Produktion den Konsum nicht decken soll, was aber wiederum bezüglich der Preise in anderen Städten der Provinz nicht stichhaltig ist, da dort das Pfund mit 60 und 70 Pfg. bezahlt wird, während in Posen einzelne Fleischer das Fleisch lieber verderben lassen, als daß sie es zu billigeren Preisen abgeben. Mit Genugthuung ist deshalb die Nachricht aus Gleiwitz zu begrüßen, daß, um diesen „Fleischerring" zu sprengen, sich in der Bürgerschaft eine Genossenschaft gebildet habe, welche es sich zur Aufgabe stellt, ihren Mitgliedern billiges Fleisch zu liefern. Diese hat einen Fleischer engagirt, welcher den Ein- und Verkauf besorgt. Sollte etwas Aehnliches für Posen nicht möglich sein? Civis.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 2. August bis einschließlich 8. August wurden angemeldet:

Aufgebote.

Steindrucker Karl Reisel mit Bernhardine Fiebig. Tischlermeister Franz Kirschke mit Eleonore Kubska. Genremaler Reinhold de Witt mit Gertrud Ulrici. Droschkenkutscher Martin Decinski mit Katharina Piczkowska. Schiffseigner Johann Krich mit Louise Schuhmann. Fleischer Valentin Wiese mit Anna Obst. Dachdecker Adolf Ende mit Bertha Rühr. Zivil-Supernumerar Engelhard Beyer mit Elise Paetschke.

Eheschließungen.

Brauer Boleslaus Jakubowicz mit Konstantia Szymanowicz. Töpfer Wladislaus Sypniewski mit Wladislawa Zarnowiecka. Maurer Rudolf Tornhofer mit Wittwe Josefa Kolendowicz, geb. Schrank. Arbeiter Andreas Mackowiak mit Marie Jankowska. Bäckermeister Berthold Schubert mit Anastasia Bestynska. Produktenhändler Max Dudelheim mit Fanny Kalischer.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Jakob Kaczmarek. Arbeiter Theofil Okupniak. Kaufmann Louis Weiß. Zimmermann Josef Kaczmarek. Droschkenkutscher Jakob Chlebanowski. Arbeiter Thomas Mikolajczak. Maler Konrad Rotnicki. Schutzmann Ernst Seidel. Arbeiter Peter Matuszak. Fleischermeister Richard Schilasky. Arbeiter Vincent Kaliski. Arbeiter Kaspar Antowski. Käser Gottlieb Herrmann. Schiffseigner Gustav Gutsche. Hauseigenthümer Gustav Arnold. Arbeiter Michael Jahns. Arbeiter Anton Hoffmann. Unverehel. W. U.

Eine Tochter: Redakteur Stefan Szyperski. Zuschneider Anton Kosidowski. Schuhmachermeister Kasimir Senger. Schneider Narcis Knoll. Kaufmann Heinrich Dobriner. Schneider Franz Szczepanski. Schriftsetzer Jaroslaw Bobowski. Arbeiter Lorenz Jesionek. Arbeiter Michael Dyczak. Schmied Emil Sommerfeld. Arbeiter Michael Borak. Hilfsgerichtsdiener Johann Hinnersen. Feldwebel Ernst Jenssen. Maurer August Hampel.

Sterbefälle.

Kurt Teske 10 Mon. Bäcker Franz Nawrocki 19 J. Anstreicher Theodor Süßkind 29 J. Kaufmann Hermann Posner 60 J. Johann Drygalski 4 Mon. Leo Zagacki 5 Mon. Wittwe Täubchen Marcus 71 J. Margarethe Fliege 9 Mon. Meta Naujoks 3 Mon. Stanislaus Balbierz 3 Mon. Vincent Stagraczynski 1 Mon. Musketier August Gurisch 22 J. Knecht Stefan Niakowski 17 J. Marie Böhm 1 J. Martha Kotlinska 11 Tage. Paul Friese 4 Mon. Martha Kucza 6 W. Josef Danderski 6 Mon. Margarethe Owczarzak 6 J. Martin Napierala 5 J. Georg Opitz 3 Mon. Sophie Fischbach 2 J. Margarethe Mohr 6 Mon. Ignaz Mikolajczak 1 W. Schmied Franz Böhm 39 J. Pelagia Augustyniak 1 J. Gertrud Voelkner 1 J. Sophie Golniewicz 4 Mon. Heinrich Rotnicki 4 W. Frau Anna Radomska 31 J. Stefan Kędzia 9 J. Gefreiter Friedrich Heinicke 22 J. Leokadia Lukaszyk 5 W. Franziska Małecka 1 J. Oswald Piątkiewicz 5 W. Anna Pikelke 10 Wochen.

Amtliche Anzeigen.

Wasserwerk Posen.

Die geehrten Wasserabnehmer benachrichtigen wir ergebenst, daß am

Sonntag, den 10. August cr.

die Reinigung des Hochbassins vorgenommen wird, welche Morgens beginnend, ungefähr 20 Stunden dauert.

Durch ununterbrochenes Wasserfördern mittels der Pumpmaschinen soll ein Wassermangel nach Möglichkeit vermieden werden, doch ersuchen wir die Konsumenten sich für unvorhergesehene Fälle mit einem entsprechenden Wasservorrath versehen zu wollen.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Hausbesitzer **Johann Hanfeld** und seiner Ehefrau **Magdalena** geb. **Napierała** zu Jerzyce gehörigen Grundstücks Nr. 94 stehen in Abtheilung III. Nr. 9 für die genannten Personen 2700 Mark Grundschuld nebst 5 Prozent Zinsen eingetragen; die Eintragung ist am 26. Januar 1888 erfolgt. 11913

Der über diese Post gebildete Grundschuldbrief ist angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag der Eheleute **Hanfeld**, welche die Löschung der Post herbeizuführen beabsichtigen, wird der Inhaber des gedachten Grundschuldbriefes aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf den

27. November 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Grundschuldbrief vorzulegen; widrigenfalls Letzterer für kraftlos erklärt werden wird.

Posen, den 30. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kostrzyn Band VI Blatt 166 auf den Namen des Rentiers **Emil Busse** eingetragene Grundstück (Vorwerk Skałowo)

am 11. Oktober 1890,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle — versteigert werden. 11912

Das Grundstück ist mit 1388,72 Mark Reinertrag und einer Fläche von 112 Hektar 93 Ar 90 □M. zur Grundsteuer, mit 330 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Oktober 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pudewitz, d. 5. Aug. 1890.
Königl. Amtsgericht.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß während des etwa 3 Wochen dauernden Umbaues der Drehscheibe auf Station Wronke dortselbst schwere Fahrzeuge als: Locomobilen 2c. **weder** ver- noch entladen werden können. 11920

Posen, den 6. August 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Direktions-Bezirk Breslau.)

Verkäufe * Verpachtungen

Dominium Schokken (Post)

hat eine

Wassermühle,

ganz neu, sofort zu verpachten oder nimmt einen **Werkführer.** Kaution nöthig.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Verdingung.

Die **Pflasterung von 5 Straßen in Jersitz** und zwar: der an der Apotheke vorüberführenden Straße von der Berliner Chaussee bis zum Bekleidungsamte, der Zabigórki, der beiden Hauptdorfstraßen und der Verbindungsstraße zwischen der Berliner Chaussee und der vom Reichsgarten nach dem Dorfe führenden Straße, veranschlagt auf 28 650 M., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung am

Donnerstag, 28. August d. J., Nachmittags 5 Uhr

vergeben werden. 11937

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind versiegelt und frei bis zur Terminsstunde an den Gemeinde-Vorstand einzureichen.

Kostenanschlag, Zeichnungen und besondere Bedingungen können im Gemeinde-Bureau eingesehen, oder Abschrift derselben gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Jersitz, den 7. August 1890.
Der Gemeinde-Vorstand
In Vertretung.
Dr. Wildt.

Ein gangbares Klempner-Geschäft

in Posen wegen Todesfall zu **verkaufen.** Zu erfr. b. **M. Kuszmink** Posen, Halbdorfstr. 34. 11939

Theilnehmer od. Käufer

mit 10 bis 15 Mille z. e. frequ. Manufakt.- Waaren-Geschäft i. e. lebh. Kreis- u. Garnisonst. von 15 000 Einw. gesucht. Off. sub T. S. 24 beförd. d. Exp. d. Zeit.



Reitpferd

zu verkaufen: Lieutenant

v. Landwüst,
St. Adalbertstr. 25 II.



Dominium **Kluczewo**, Post Bucz, Bahnstation Alt-Boyen, hat **30 Stück 11—13 Ctr. schwere Zugochsen,** 4—7 Jahre alt, zum Verkauf. — Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen Station Altboyen, Posen. 11820



Gollmitz i. d. Uckermark.

Post- und Telegraphen-Station.
Meistbietender Verkauf von ca. 90 sprungfähigen

Rambouillet-Vollblut-Böcken

am Donnerstag, d. 14. August, Nachmittags 1½ Uhr.

Am Auktionstage stehen Wagen auf dem Prenzlauer Bahnhofe zur Abholung bereit.

G. Mehl.



Der Bockverkauf

in hies. **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.

Dom. Schmolz bei Breslau.

Auf dem Dominium **Lussowko** bei **Dombrowka** stehen wegen Umzugs des Besitzers verschiedene gut erhaltene Möbel als: 11976

Sophas, Trumeaus, Tische und Stühle,

sowie eine komplette Saal-Einrichtung aus

24 Stühlen, 2 Sophas 2 Konsoltischen, 2 Trumeaus u. Betten

zum Verkauf.

Göpelwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen divers. Größen und Systeme, **Getreide-Reinigungsmaschinen** bewährtester Konstruktion, ein- u. mehrschaarige **Pflüge, Grubber,** gut und dauerhaft gearbeitet, offerire zu angemessen billigen Preisen ab hiesigem gut assortirtem Lager. 11971

S. Rosenfeld
in Schwersenz.

Das Einfachste, Bequemste, Beste u. daher Billigste für **Rouleaux** und **Landkarten** ist

HAERDTNER'S Selbstthätige Rouleauxstange.

Prospecte in den meist. Tapezier- u. Rouleaux-Geschäften u. durch die Fabrik von **Carl Härdtner, Oberndorf a. N.**

„Sculein" Rattentod
à Dose 1 M. und 3 M.,

Mäusetod à Dose 30 Pf. u. 50 Pf.
Schwabentod à Dose 25 Pf. und 50 Pf.,
Wanzenessenz à Glas 60 Pf.,
Mottenpulver à Dose 25 Pf. und 50 Pf.,

empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlg., Wilhelmsplatz 3.

Bei Bestellungen verlange man stets das **durch Patent geschützte,** allein **echte** Originalfabrikat 6159

Carbolineum

Deutsches Reichspatent Nr. 46021

Avenarius.

Seit **15 Jahren** bewährter Holzanstrich. Gegen **Fäulniß, Schwamm u. feuchte Wände.** Zu beziehen durch das **Hauptlager** von

F. G. Fraas Nachfolger
ferner:
Jasiński & Ołyński
L. Eckart } **Posen.**
H. Hentschel, Schmiegel.
R. Krüger, Jerzyce.
M. Cedzich, „
L. Perlitz, Pudewitz.
E. Jaekel, Wollstein.
F. Kurowski Nachf.
R. Tomaschewske } Inowrazlaw.
O. Thomas, Neutomischel.

Garantirt ächte 784

Pfälzer- u. Rheinweine

in allen Preislagen
(von 75 Pfg. an per Liter) sowie

Rothweine

(von 95 Pfg. an per Liter) flaschenreif — in Fäßch. v. 25 l an. Zus. unt. Nachn. frco. Empfangsstat.
Postproben berechnet franco.

Richard Bing-Speyer a. Rhein.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife** fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden, erhält man einen zarten, blendendweißen Teint. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei Apotheker **Szymański** und bei **S. Otocki & Co.**, Berlinerstr. 2.

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Drillmaschinen,

neueste patentirte, mit selbstthätiger Saatkastenregulirung von Rud. Sack in Plagwitz,

Breitsäemaschinen,

Orig. Thorner und Patent Beermannsche,

Düngerstreuer,

Patent Schloer u. Hampel,

Düngermühlen,

Patent Weber, empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,
Posen, Kl. Ritterstraße 4.

Günstigste Chancen: **Rothe Kreuz-Loose** à 3 Mark — Halbe Antheile à l M. 60 Pf.

Hauptgewinn Baar
50,000 Mark
ohne Abzug zahlbar.

10,000
5,000
2,000
5 à 1,000

Schon auf 10 Loose **Ein Treffer.**

Für Porto und Liste bitten 30 Pf. beizufügen.

Zu beziehen durch die Generalagentur

Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in **Berlin, Hamburg, München, Nürnberg.**

Hier bei:
Otto Niekisch, Wilhelmspl. 8, **W. T. Witkowski, Rud. Ratt,** Markt 70, **Gust. Ad. Schleh,** Wilhelmspl. 1, **Julius Hartwig Jessel.**

Saatgetreide,

Zeeländer, Pirnaer und **spanischen Doppelstaudenroggen,**

sowie **Parskoer Weißweizen** verkauft zur Saat in hochfeiner Qualität pro Zentner 50 Pf. über höchster Breslauer Notiz.

Dom. Chrzonstowo,
11818 Kr. Schrimm.

Erlenholz,

Rollen oder **Kloben** erster Klasse in größeren Posten wird zu kaufen gesucht von 11931
Rud. Arndt, Posen, Breitestr. 15.

Gebr. Giesemann,
BERLIN NO.,
Neue Königsstrasse 63.
Käse-Gross-Handlung
kaufen jeden Posten
Käse
zu höchsten Preisen.

Für unsere Syrup- u. Stärkezuckerfabrik Wronke nehmen für die kommende Kampagne **Offerten in feuchter Kartoffelstärke** gerne entgegen. 11726

Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.

Wichtig für Künstler, Techniker.

Bestes Deutsches Zeichen-Papier Nr. 144.

Format 72 × 100 cm.

(Dieses Papier ist besser als das berühmte englische **Whatman-Papier** und eignet sich sehr gut **zum Aquarelliren.**)

Deutsches Zeichen-Papier Nr. 239.

Format 68 × 50 cm.

Zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Miethe-Gesuche.

Sapiehaplatz 10 b

z. v. im Vorderh. III. St. Stube u. Kammer f. 120 M., im Seitenh. pt. 2 Stuben u. K. für 240 M. von sogl. u. eine Remise für 90 M.

Schifferstr. 20|21

mehrere Wohn. v. 3 St. u. Küche pt. u. II. Stock für 480 u. 375 M., owie Speicherschüttungen z. v.

Judenstr. 6

II. Etage 2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. b. Wirth. 11788

Zum 1. September cr. wird eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche für stille Familie, Mutter und Tochter, im oberen Stadttheile zu miethen gesucht. Offerten unter A. R. 100 an die Expedition dieser Zeitung. 11895

Markt 37,
Rothe Apotheke,

ist zum 1. Oktober cr. eine mittlere Wohnung zu vermiethen.

Gr. Gerberstr.-Ecke u. Breitestr. 18 a

ist eine Wohn. v. 5 Zimm., Küche per 1. Okt. zu verm. 11969

Schuhmacherstr. 6,

III. Etage, 3 Zimmer und Küche, für 105 Thlr. p. 1. Okt. zu verm. Näh. das. u. bei **Kuttner, Friedrichstr. 31.**

Bismarckstr. 1, II.

5 Zimm., Küche per 1. Okt. z. v.

Wilhelmspl. 18, Hof links, I., r. 2 Zimmer, K. u. K. p. 1. Okt.

Wohnungen à 4 Zimmer und Zubehör z. 1. Okt. z. verm. Näheres Mühlenstr. 20, I. Et., l.

Ein **größerer** u. **1 kleinerer**
Pferdestall
zu verm. Wronkerstr. 4. 11954

Stellen-Angebote.

Gut eingeführte Cigarren-Fabrik

in Hamburg sucht Vertreter für bessere Privatkundschaft. 11916

Inhaber in den nächsten Tagen dort anwesend. Offerten unter P. P. 10 postl. Posen.

Geb. Wirthin gesucht

z. 1. Okt. resp. etwas später, die tüchtig ist in allen Zweigen einer ländlichen Wirthschaft für eine große Haushaltung unter meiner Leitung. Familienanschluß gewährt. Meldungen erbittet Frau Administrator **Trampe,** Braunsfelde b. Friedeberg N./M.

Suche zur Besetzung meiner bisher geleiteten Brennerei einen energischen strebsamen unverh.

Brennmeister.

Kontin. 65 000 Ltr. 11863
Ad. Jaekel, Loham
p. Welchenberg, N.-Bayern.

Ein junger Mann,

bewandert in der Delikatessenbranche, flotter Expedient, beider Landessprachen mächtig, findet vom 1. September oder 1. Oktob. bei hohem Gehalt eine dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnißabschriften und Photographie unter C. L. 1500 a. d. Exp. d. Bl.

Ein anständiges 11856

jüdisches Mädchen,

welches wirthschaften und in einem Porzellangeschäft thätig sein kann, suche ich per sofort. Reflektirende wollen sich mit Zeugn. und Gehaltsansprüchen melden.

J. Michelsohn,
Crone a. Br.

Ein polnisch sprechender, tüchtiger

Drogist

findet als **Expedient** Stellung bei

J. Schleyer,
Breitestraße 13.

Eine ordentliche Frau

wird für mehrere Stunden des Vormittags zur Hülfe in der Wirthschaft gesucht.
Meldungen bei 11974
Asch,
Königsplatz 10 a.

Ein Commis,

mos., poln. spr., mit Eisenwaaren gut vertraut, desgleichen

ein Lehrling

finden in meiner **Eisen-** und **Baumaterialen - Handlung** sogleich Stellung. Meldungen sind Referenzen beizufügen. Rückmarke verbeten. 11972

S. Rosenfeld,
Schwersenz.

Zwei Söhne anständiger Eltern, welche die **Conditorei** erlernen wollen, können sich melden bei

J. P. Beely & Co.

---

2 Lehrlinge, 2 Lehrmädchen, wenn auch armer, jedoch anständiger Herkunft, 1 tücht. Verkäuferin, 1 Commis, sämmtl. jüd. Conf. f. m. Wäschefabr.-, Strumpf-, Leinen- u. Weißwaaren-Gesch. b. fr. Station i. Hause **sof. ges.**

J. Pergamenter sen.,
Leipzig. 11915

Eine Buchhalterin,

welche schon in Stellung war, findet Engagement. Off. unter D. L. 952 an die Exp. d. Ztg.

Zur selbständigen Führung eines Haushalts und als Gesellschafterin bei einer älteren Dame wird ein 11919

jüdisches Fräulein

im gesetzten Alter zum Antritt p. 1. Sept. cr. gesucht. Gefl. Off. nebst Photographie sub Z. Z. Wollstein postl.

Für mein Kolonialwaarengeschäft suche per 1. Sept. einen

tüchtigen Expedienten

(Christ). Meldungen sind an Herrn **Louis Glaser,** Wronkerstr. 4 zu richten. 11953

Stellen-Gesuche.

Junger deutscher praktischer

Arzt

mit vorzüglichen Empfehlungen wünscht sofort Praxis in der Provinz Posen zu übernehmen. Adressen mit Beschreibung des Orts erbeten Bromberg, Postamt II. postlag. unter Q. 11886

Junger Landwirth,

der deutschen u. poln. Sprache mächtig, mit Gymnasialbildung, intell., wünscht irgend eine Anstellung im Kaufmannsfach.

Offerten erbeten unter v. C. 5 postlag. Kriewen. 11746

Ein Stadtsekretär

sucht vom 1. Oktober oder November d. Js. anderweit Stellung, wenn auch als Bureaugehilfe. Zu erfragen unter Nr. 100 R. P. in der Expedition dieses Blattes. 11910

Ein junger Mann,

21 Jahre alt, Materialist, mit Ia. Empfehlungen, sucht per 1. Oktober Stellung als

Verkäufer oder Comptoirist,

am liebsten in Posen.
Gefl. Offerten erbeten an

Otto Zantz,
Danzig, Langgasse 4.

Ein älterer prakt. 11958

Destillateur,

der größere Reisen gemacht hat, sucht p. 1. Sept. od. Okt. Stellung. Gefl. Off. an die Exp. d. Ztg. unter N. N. 250.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)